



januar februar märz april mai juni **juli august22** september oktober november dezember



arsenal
institut für film und videokunst e.V.



Kinuyo Tanaka, Regisseurin → 4



**Passagen –
Filme von Agnès Varda (2)** → 7



**Sommerfest: Wiedersehen
mit Berlinale Forum
und Forum Expanded** → 9



Queer Cinema Now → 12



**There's a Strong Wind
Exil im Filmarchiv
des Arsenaus** → 17



Brazilian Mythscapes → 21

**Cinepoetics Lecture #15:
Bernhard Groß** → 27



**Das Berliner Künstlerprogramm
des DAAD präsentiert:
Burak Çevik** → 27

Am Flügel: Eunice Martins → 28

**Filmspotting – Erkundungen
im Filmarchiv der
Deutschen Kinemathek** → 28



Cathy Lee Crane zu Gast → 29



Am Flügel: Eunice Martins → 29

70 mm: LICORICE PIZZA → 30



70 mm: FAR AND AWAY → 30

**Filmspotting – Erkundungen
im Filmarchiv der Deutschen
Kinemathek** → 31



**Vorpremiere:
KOMM MIT MIR IN DAS CINEMA –
DIE GREGORS** → 31

arsenal 3 → 32

**Summer School: Das Unikat im
Zeitalter der Ubiquität** → 32

Kalendarium → 33

Impressum → 39

Wer die Wiederholungen von Forum-/Forum Expanded-Filmen unmittelbar nach der Berlinale im Arsenal vermisst hat oder einzelne Filme der vom Arsenal verantworteten Sektion nachholen möchte, der oder dem bietet sich mit einem Forum Summer Special die Möglichkeit dazu. Unter dem Titel „Sommerfest: Wiedersehen mit Berlinale Forum und Forum Expanded“ zeigen wir acht Arbeiten aus der diesjährigen Festivaledition, die allesamt versuchen, das sich verändernde Verhältnis zwischen Mensch und Nicht-Mensch zu erforschen. Weitere Programme – von den Regiearbeiten der japanischen Starschauspielerin Kinuyo Tanaka bis zu einer Reihe, die dem Arsenal-Archiv als Ort des Exils für gefährdete Filme gewidmet ist, sowie zeitgenössisches Queeres Kino – prägen den diesjährigen Sommer im Arsenal. Wir möchten jedoch jetzt schon den Blick auf das nächste Jahr richten: 2023 präsentieren wir eine Neukonzeption der Retrospektive der Filme von Andrej Tarkowskij, die seit vielen Jahren jeden Sommer im Arsenal gezeigt werden. Die Pause in diesem Jahr bedeutet nur, dass wir uns Zeit nehmen für einen neuen Blick auf sein Œuvre, denn eine Retrospektive, die im Jahre 2022 stattfindet, muss anders gedacht werden als eine, die im Jahre 2002 oder 1982 stattgefunden hat. *Anyone wanting to catch up on films from the Berlinale Forum and Forum Expanded programs has the perfect opportunity to do so at our Forum Summer Special. We are showing eight works from this year's edition of the festival that attempt to explore the changing relationship between the human and the non-human. This summer at Arsenal is characterized by other programs too—the directorial works by Japanese acting star Kinuyo Tanaka, a series dedicated to the Arsenal archive as a place of exile for films in danger, and a series on contemporary queer cinema. And looking at next year: in 2023, we will be presenting a new conception of the annual summer retrospective of the films of Andrei Tarkovsky, which is taking a break this August. We would like to take some time to explore new ways of looking at his oeuvre.* Ihr Arsenal-Team

KOIBUMI
(Love Letter, Japan 1953)
© Kokusai Hoei Co., Ltd.

TSUKI WA NOBORINU
(The Moon Has Risen, Japan, 1955)
© 1955 Nikkatsu

Kinuyo Tanaka, Regisseurin

„Da es mittlerweile auch Frauen im japanischen Parlament gibt, scheint es mir wichtig, dass es wenigstens eine Regisseurin in Japan gibt.“ Die lakonische Bemerkung wird Kinuyo Tanaka (1909–1977) zugeschrieben, einer der berühmtesten Schauspieler*innen Japans, die in der zweiten Hälfte ihrer über 200 Filme umfassenden Schauspielkarriere sechs Regiearbeiten realisierte – als bis dato zweite Regisseurin Japans überhaupt. In einer Zeit des sich in Bezug auf die Stellung von Frauen innerhalb der japanischen Gesellschaft langsam abzeichnenden Wandels griff Tanaka in ihren Filmen oftmals soziale Themen und aktuelle Debatten auf und stellte kühn und nuanciert unterschiedlichste Frauengestalten in den Mittelpunkt ihrer Arbeiten.

KOIBUMI (Love Letter, Japan 1953 | 1.7., Einführung: Kayo Adachi-Rabe & 7.7.) Eineinhalb Jahre nach Ende der Besetzung Japans durch die alliierten Truppen kombiniert Tanaka in ihrem Debütfilm zwei prototypische Figuren des japanischen Nachkriegskinos: den Kriegsrückkehrer und die „panpan“ (japanisch: Straßenprosti-

tuierter). In **KOIBUMI** sind es der Marineveteran Reikichi und seine Jugendliebe Michiko. Reikichi verdient seinen Lebensunterhalt als Übersetzer. Zu seinen Auftraggeberinnen gehören japanische Frauen, für die er Liebesbriefe an westliche Soldaten (vor allem amerikanische GIs) verfasst, die zuvor in Japan stationiert waren. Als Reikichi Michiko wiedertrifft, stellt sich heraus, dass auch sie eine Beziehung zu einem US-Soldaten hatte. Mit einem Bibelzitat (!) – „Wer ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein.“ – beginnt die Wiederannäherung der beiden. Ein filmisches Plädoyer für die Auseinandersetzung mit Krieg, Kapitulation und der Besatzungszeit.

TSUKI WA NOBORINU (The Moon Has Risen, Japan 1955 | 2. & 10.7.) Spätherbst in Nara, der Tempel- und einstmaligen Hauptstadt Japans. In unmittelbarer Nähe eines großen Tempelkomplexes lebt der Witwer Mokichi (Chishu Ryu) mit seinen drei – heiratsfähigen – Töchtern: der verwitweten Chizuru (Hisako Yamane), der mittleren Tochter Ayako, die zunächst jeden Gedanken an Heirat von sich weist, und der übermütigen Jüngsten, Setsuko (Mie Kitahara). Letztere hat es darauf angelegt,



die mittlere Schwester mit einem schüchternen Elektroingenieur zu verkuppeln, was einige der witzigsten Szenen dieser Komödie zur Folge hat. Wie das Setting vermuten lässt, basiert der Film auf einem Drehbuch von Yasujiro Ozu, dessen halbhoher „Tatami“-Einstellung Tanaka zu Beginn des Films ihre Reverenz erweist.

CHIBUSA YO EIEN NARE (Forever a Woman/The Eternal Breasts, Japan 1955 | 2. & 11.7.) Die Lyrikerin Fumiko Nakajo (1922–1954) gehört zu den berühmtesten Autorinnen Japans, ist jedoch außerhalb des Landes weitgehend unbekannt. Ihr nur wenige Wochen vor ihrem frühen Tod veröffentlichter Gedichtband wie auch eine kurz nach ihrem Tod erschienene Biografie über sie bilden die Grundlage der berührenden filmischen Annäherung an das unruhige Leben der jungen Autorin, ihre gescheiterte Ehe, ihre Brustkrebserkrankung, den späten künstlerischen Erfolg und die enge Beziehung zu einem jungen Journalisten kurz vor ihrem Tod. So offen und persönlich Nakajos Gedichte, so mutig ist Tanakas Melodram u.a. in der Darstellung der Krebserkrankung der jungen Frau und ihrer Ge-

fühlswelt zwischen Depression und Sehnsucht, Trauer und kurzen Momenten der Heiterkeit.

RUTEN NO OHI (The Wandering Princess, Japan 1960 | 3. & 13.7.) Ein Ausstattungs- und Historienfilm mit Starbesetzung, in Cinemascope-Tableaus gehalten und in gesättigte Farben getaucht. In dieser Kulisse platziert Tanaka die junge Ryuko (Machiko Kyo), die als Tochter einer altehrwürdigen aristokratischen Familie mit dem Bruder des Kaisers von Mandschukuo verheiratet wird, um die Verbindung zwischen Japan und dem japanischen Marionettenstaat in Nordostchina zu festigen. Unversehens gerät Ryuko von einer Machtmaschinerie in die andere: hier die starren höfischen Konventionen, dort kolonialpolitische Interessen. Am Ende steht Ryukos Gefangennahme durch die chinesische Volksbefreiungsarmee und ein langer, entbehrungsreicher Fußmarsch durch die Weiten Chinas. Das Kriegsmelodram entstand in enger Zusammenarbeit mit der Drehbuchautorin Natto Wada, die für das opulente Fresko die Autobiografie der Hauptperson fikionalisierte.

ONNA BAKARI NO YORU (Girls of Dark/Girls of



ONNA BAKARI NO YORU
(Girls of Dark, Japan 1961)
© 1961 Toho Co., Ltd.

the Night, Japan 1961 | 9. & 18.7.) 1956 verabschiedete die japanische Regierung das sogenannte Prostitution Prevention Law, mit dem versucht werden sollte, die bis dahin legale und staatlich regulierte Prostitution einzudämmen. Ein Teil der Maßnahmen bestand darin, „Rehabilitationszentren“ für Sexarbeiterinnen einzurichten, um deren gesellschaftliche Integration zu befördern. Kuniko (Chisako Hara) hat eine solche Anstalt durchlaufen und beginnt nun bei einem Gemüsehändler zu arbeiten. Als ihre Vergangenheit ans Licht kommt, beginnt der Händler ihr nachzustellen, während seine Frau sie ächtet. Auch an Kumikos nächsten Arbeitsstelle scheitert der Neuanfang. „Nicht die Prostituierte ist verkommen, sondern die Situation, in der sie lebt.“ (Österreichisches Filmmuseum). In **ONNA BAKARI NO YORU** nimmt Tanaka nicht nur die gesellschaftliche Diskriminierung von Prostituierten in den Blick, sondern zeichnet ebenso ein vielschichtiges Bild der Gemeinschaft von Frauen.

OGIN-SAMA (Love Under the Crucifix, Japan 1962 | 9. & 24.7.) Ein Film der Schlachtfelder: Die

Kriegshandlungen zu Beginn des Films führen bald zu den nicht minder dramatischen Konfliktlinien im Leben der jungen, tiefgläubigen Christin Ogin, Tochter eines berühmten Teemeisters. Ihre irdische Leidenschaft gilt dem verheirateten und nicht weniger gläubigen Samurai Ukon, der ihre Liebe jedoch zurückweist. Die daraufhin arrangierte Ehe mit einem anderen fällt in die Zeit der Verfolgung der Christen im späten 16. Jahrhundert, von der auch Ogin betroffen ist. Einmal mehr beleuchtet Tanaka die Sehnsüchte und das Verlangen ihrer Protagonistin in bemerkenswert freimütiger Weise. In der Titelrolle agiert Ineko Amira, die gemeinsam mit ihren Schauspielkolleginnen Yoshiko Kuga und Keiko Kishi eine eigene Produktionsfirma, den Ninjin Club, gründete und Tanakas letzte Regiearbeit produzierte. (mg)

Retrospective of the little-known six directorial works by one of Japan's most famous actresses: Kinuyo Tanaka.

Die Retrospektive ist eine Zusammenarbeit mit dem Japanischen Kulturinstitut Köln (The Japan Foundation).

LES GLANEURS ET LA GLANEUSE
(Die Sammler und die Sammlerin, F 2000)

Passagen – Filme von Agnès Varda (2)

Anlässlich der Ausstellung „Das dritte Leben der Agnès Varda“ in der Betonhalle des silent green Kulturquartier, die Agnès Varda als Installationskünstlerin würdigt, setzt das Arsenal im Juli ein Auswahlprogramm ihrer Filme fort. Es macht die Querbezüge innerhalb ihres mehr als sechs Jahrzehnte umfassenden Werks sichtbar, das sich durch Passagen zwischen den Künsten Fotografie, Film und Bildende Kunst auszeichnet.

7 P., CUIS., S. DE B... À SAISIR (F 1984 | 4.7.) Im Dekor einer Ausstellung mit dem Titel *Le vivant et l'artificiel*, die 1984 im Hospiz St. Louis in Avignon stattfand und u.a. anatomische Modelle aus Wachs und Schädel aus Gips zeigte, drehte Varda diesen kurzen, mit surrealistischen Motiven versehenen Film, der die bewegte Geschichte eines zum Verkauf stehenden alten Hauses und der darin lebenden Familie erzählt – so wie Agnès Varda diese imaginiert.

YDESSA, LES OURS ET ETC ... (F 2004 | 4.7.) *Partners* (The Teddy Bear Project) war im Jahr 2003 der Titel einer Ausstellung im Münchner Haus der Kunst, die 1.500 Fotografien präsentierte, die alle eine Gemeinsamkeit aufweisen: Auf jedem



Foto ist ein Teddybär zu sehen. Varda befragt die Künstlerin Ydessa Hendeles zu ihren Motiven und Besucher*innen der Ausstellung zu ihren Eindrücken.

QUELQUES VEUVES DE NOIRMOUTIER (Die Witwen von Noirmoutier, F 2006 | 6.7.) Agnès Varda war selbst seit 14 Jahren verwitwet, als sie sich den Witwen der Atlantik-Insel Noirmoutier, auf der sie mit ihrer Familie viel Zeit verbracht hat, zuwandte. Die Frauen berichten von Trauer, Einsamkeit und wie sie mit Verlust und Schmerz leben. Sie selbst porträtiert Varda auch: als schweigende Witwe.

LES GLANEURS ET LA GLANEUSE (Die Sammler und die Sammlerin, F 2000 | 8.7.) Ausgehend von François Millet's berühmtem Gemälde von den Ährenleserinnen geht Agnès Varda der Tradition des Aufhebens von Resten nach. Sie entdeckt Menschen, die von dem Leben, was übrig geblieben ist auf Feldern, Schrottplätzen oder Wochenmärkten. Varda nimmt auch ihr Filmemachen – erstmalig mit einer kleinen digitalen Kamera – in den Blick, das sie ebenfalls als eine Art des Sammelns begreift. Eines der zahlrei-



LES PLAGES D'AGNÈS
(Die Strände von Agnès, F 2008)

chen Fundstücke des Films sind herzförmige Kartoffeln – sie kehren in Vardas Videoinstallation Patatutopia wieder.

DEUX ANS APRÈS [Zwei Jahre danach, F 2002 | 8.7.] Ein P.F. (Post Filmum), das erzählt, was nach der Veröffentlichung von **LES GLANEURS ET LA GLANEUSE** passiert ist. Die immense Flut an Reaktionen – Preise, Briefe, Geschenke – führte zu Begegnungen mit durch den Film inspirierten neuen Sammler*innen und zu erneuten Besuchen bei einigen der Protagonist*innen.

JACQUOT DE NANTES [F 1991 | 14.7.] Eine Liebeserklärung Vardas an ihren sterbenden Mann, den Filmemacher Jacques Demy – und eine Hommage an sein Kino. Sie verfilmt Demys Erinnerungen an seine Kindheit und Jugend in Nantes von 1939 bis 1949 und blendet Ausschnitte aus seinen Filmen ein. Es entsteht die Chronik einer glücklichen Kindheit in der Autowerkstatt des Vaters. Intime Bilder des von der Krankheit gezeichneten Demy am Strand sprechen zärtlich von Abschied und Vergänglichkeit.

LES PLAGES D'AGNÈS (Die Strände von Agnès, F 2008 | 17.7., Einführung: Julia Fabry) In diesem

autobiografischen Film unternimmt Agnès Varda eine assoziative Reise durch ihr Leben und ihre Arbeiten – entlang der Strände, die sie geprägt haben: u.a. die belgische Küste ihrer Kindheit und Venice Beach in Los Angeles. Varda spielt sich selbst als „kleine Alte“ und tritt inmitten von Ausschnitten aus ihren Filmen auf. Sie hält Fotografien vor die Kamera, zeigt Segmente aus ihren Installationen und widmet sich humorvoll Überlegungen zum Altern und der Darstellbarkeit von Erinnerungen. (bik)

Auf arsenal 3 (www.arsenal-3-berlin.de) läuft ergänzend **VARDA PAR AGNÈS** (F 2018).

Arsenal is showing a film program to accompany the exhibition of installation works by Agnès Varda at silent green Kulturquartier.

Im Rahmen von „Das dritte Leben der Agnès Varda“ – ein Projekt der silent green Film Feld Forschung gGmbH in Kooperation mit Ciné-Tamaris und Estate of Agnès Varda. Gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes. Gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien. Dank für die Leihgabe von vier 35-mm-Kopien an das Institut français Paris.

Sommerfest: Wiedersehen mit Berlinale Forum und Forum Expanded

Die meisten Filme kreisen um Menschen und erkunden, wie diese handeln, denken und fühlen. Auch der technische Apparat versucht in vielen Fällen, sich an den menschlichen Blick anzuschmiegen. Das Kino neigt zum Anthropozentrismus. Doch sobald man an jüngere Erkenntnisse über das Verhältnis von Menschen und Nichtmenschlichem denkt, wirkt dieser Anthropozentrismus aus der Zeit gefallen. Die Eingriffe, die Menschen in die Umwelt vornehmen, zeitigen unumkehrbare Folgen; deswegen spricht man von einem neuen, von Menschen gemachten Erdzeitalter, dem Anthropozän. Angesichts des Klimawandels, der die bedrohlichste Erscheinung des Anthropozäns ist, drängt sich eine Einsicht auf: Das System, in dem Menschen alles Nichtmenschliche – Tiere, Pflanzen, Erden, fossile Energie, Gestein etc. – als Objekt ansehen und es sich ohne Scheu zunutze machen, kommt an eine Grenze. Denn die Ausbeutung des Nichtmenschlichen bringt es mit sich, dass die Lebensgrundlage für Menschen wie für Nichtmenschlichen schwindet. Zugleich forschen Theoretiker*innen, Jurist*innen, Biolog*innen,

Pilz-Liebhaber*innen und andere zu neuen Konzepten des wechselseitigen Umgangs, zu Formen der Anerkennung und der Reparatur. Sie erkunden nichtmenschliche Intelligenz, Kommunikations- und Organisationsformen und überlegen, was Menschen davon lernen können. Ganz und gar unberührt von dieser Entwicklung bleibt das Kino nicht. *Le quattro volte* von Michelangelo Frammartino zum Beispiel hat vor zwölf Jahren gezeigt, wie sich die Kamera vom Menschen abwenden kann: Während der erste Teil dieses Filmessays noch um einen alten Hirten kreist, folgt der zweite einem Zicklein, der dritte einem Nadelbaum und der vierte einem Holzscheit, der Kohle werden wird. Andere Filmemacher*innen nehmen den Faden auf – Victor Kosakovsky zum Beispiel widmet sich in *Gunda* (2020) der Erfahrungswelt eines Schweins, und Andrea Arnold versucht mit *Cow* (2021), die Perspektive einer Milchkuh einzufangen. Auch das Berlinale Forum und Forum Expanded geben diesen filmischen Versuchen, den Anthropozentrismus zu überwinden, Raum, und eine Auswahl von Filmen, die in diesem Zusammenhang



relevant sind, präsentieren wir bei unserem Sommerfest.

NUCLEAR FAMILY (USA/Singapur 2021 | 20.7.) von Erin und Travis Wilkerson ist noch mittendrin in der Analyse des Anthropozäns. Sie erforschen wie die Atomindustrie, vor allem der militärische Zweig, sich in die weiten Landschaften des amerikanischen Westens hineingefressen hat und entwickeln dabei ein Filmessay, das in Zeiten, in denen eine Pandemie und die Klimakatastrophe die Nachrichten bestimmen, eine ältere, aber nicht weniger reale Bedrohung der Welt auf sehr persönliche Weise ins Bewusstsein zurückholt.

AFTERWATER (Dane Komljen, D/Spanien/Republik Korea/Serbien 2022 | 15.7., zu Gast: Dane Komljen) lässt sich von G.E. Hutchinson inspirieren, dem Begründer der Seenkunde, und versucht, selbst fluide wie Wasser zu sein; der Film lädt das Publikum ein, nicht nur zuzuschauen, sondern ein- und unterzutauchen; die Vernunftkritik bleibt also nicht nur bloße Theorie.

SUPER NATURAL (Jorge Jácome, Portugal 2022 | 19.7.) ist ebenfalls fluide. Vor der Kamera erscheinen Körper jeder Art: junge Performer*in-

nen mit und ohne Behinderung, feingliedrige Krebse und Krabben, eine singende Meerjungfrau, krabbelnde Plastikinsekten. Die Körper lassen sich von den Landschaften, in denen sie sich befinden, nicht trennen, sie gehen über in das Wasser, die Felsen und Berge Madeiras, in die Pflanzen, Blumen und Früchte: eine Insel als Körper aus Körpern, die ihrerseits voller Körper sind. Eine so mühelose Auflösung der Grenzen hat fast etwas Übernatürliches.

In **TERRA QUE MARCA** (Raul Domingues, Portugal 2022 | 22.7.) verwirft die MiniDV-Kamera den Maßstab der menschlichen Augenhöhe. Meist schaut sie auf den Boden, so dass Ackerfurchen, durch Erosion entstandene Rinnen, Kartoffelstauden, Unkraut, ein grasendes Pferd oder der Abdruck von Traktorrädern im Matsch in den Blick rücken. Domingues hat rund um das Dorf seiner Großeltern gedreht. Menschen kommen in **TERRA QUE MARCA** zwar vor, aber sie sind nur ein Faktor neben anderen. Schwielige Hände säen, jäten, mauern und harken, gebückte Rücken pflücken. Auch Werkzeuge und Landmaschinen verlangen Aufmerksamkeit: eine ben-



NUCLEAR FAMILY
(Erin und Travis Wilkerson, USA/Singapur 2021)

GEOGRAPHIES OF SOLITUDE
(Jacquelyn Mills, Kanada 2022)

O DENTE DO DRAGÃO
(Rafael Castanheira Parrode, Brasilien 2022)

zinbetriebene Motorsäge, ein Pflug, eine Mischmaschine, ein Güllefass. Von Landidyll kann keine Rede sein, vom Sog genau beobachteter Materie umso mehr.

Für **GEOGRAPHIES OF SOLITUDE** (Kanada 2022 | 16.7.) hat die Experimentalfilmerin Jacquelyn Mills Sable Island, eine Insel im Atlantik, bereist und dort Zoe Lucas begleitet, die seit Jahrzehnten ehrenamtlich Flora und Fauna der Insel beobachtet und katalogisiert. Ins 16-mm-Filmbild setzt Mills vor allem Wildpferde, Wellen, Süßwassertümpel und bizarr verformten Plastikmüll. Manchmal vergräbt sie unbelichtetes Filmmaterial zwischen Wurzeln und montiert es dann in ihren Film. Der Insel mit ihrer spezifischen Topographie kommt so eine Art Ko-Autorchaft zu. **GEOGRAPHIES OF SOLITUDE** wird zu einem Film, der die Frage danach, ob nicht-menschliche Akteure Kunst herstellen können, klar und fröhlich bejaht.

Aus dem Forum-Expanded-Programm gehen die Filme **O DENTE DO DRAGÃO** (Rafael Castanheira Parrode, Brasilien 2022) und **SONNE UNTER TAGE** (Alex Gerbault und Mareike Bernien, D 2021) den

sozialen, politischen und persönlichen Langzeitfolgen der menschlichen Nutzung radioaktiver Mineralien nach. Im brasilianischen Goiânia, dem Schauplatz des größten zivilen nuklearen Zwischenfalls der Geschichte, und im Umfeld der Uranminen der Wismut-AG in Thüringen und Sachsen suchen sie nach Spuren einer unsichtbaren Gefahr mit langer Halbwertszeit: Kontaminiertes Archivmaterial, radioaktive Artefakte, Zeitzeugenberichte und der eindrückliche Umgang mit Lücken und Auslassungen zeichnen ein komplexes Bild entfesselter natürlicher wie politischer Prozesse. Lydia Nsiah richtet ihre Kamera in **VS** (Österreich 2021) auf einen anderen Ort, an dem sich Unsichtbarkeit wirkmächtig konzentriert: Hermetisch-unscheinbare Internet-Rechenzentren werden in einem rotierenden Bildstrudel einer unwiderstehlichen und undurchdringbaren Sog-Kraft ausgesetzt. (23.7., zu Gast: Alex Gerbault und Lydia Nsiah) (cn/uz)

The selection of eight films from this year's Forum Expanded and Berlinale Forum program focuses on works that explore the changing relationship between human and non-human beings.

LES GARÇONS SAUVAGES
(The Wild Boys, Bertrand Mandico, F 2017)

NÅNTING MÅSTE GÅ SÖNDER
(Something Must Break, Ester Martin Bergsmark,
Schweden 2014)

Queer Cinema Now

Das Queere Kino der letzten 15 Jahre präsentiert sich vielfältig und hat sich vom identitätsfixierten Coming-Out-Narrativ weitgehend gelöst. Das Reden und Schreiben über seine spezifischen Qualitäten sind dennoch kaum etabliert. Die *sissy*, das einzige deutschsprachige Queer-Cinema-Magazin, blickt seit 2009 auf die Zusammenhänge zwischen konkreten queeren Erfahrungen (wie Diskriminierung, HIV/AIDS, verschiedene Unsichtbarkeiten) und damit verbundene filmästhetische Strategien: die Einarbeitung neuer Zeit- und Raumkonzepte in die klassischen Texturen, den Bezug auf die eigene Filmgeschichte, die Konstruktion von neuen Figuren des Sozialen. Anlässlich des Erscheinens der *sissy*-Anthologie „Queer Cinema Now“ haben Jan Künemund und Christian Weber, die den Band zusammen mit Björn Koll herausgegeben haben, eine Reihe mit zehn eigenwilligen Filmen aus den letzten zwölf Jahren zusammengestellt, die das offene, nicht-normative Konzept des Queeren als notwendigen Referenzrahmen für das Weltkino deutlich machen.

LES GARÇONS SAUVAGES (The Wild Boys, Bertrand Mandico, F 2017 | 26.7., Einführung:

Jan Künemund, Christian Weber) Fünf wilde Jungen, dargestellt von erwachsenen Schauspielerinnen, werden nach einem Ritualmord an ihrer Lehrerin auf ein Schiff und später auf eine Insel jenseits der Zivilisation verbannt. Mandicos selbsterklärt „inkohärente“ Inszenierung entwirft mit gebrauchten Materialien auf abgelauftenem Analogfilm einen hypersexualisierten Fiebertraum, in dem sich Genre wie Geschlecht verflüssigen und der nur noch das Kino als Ort flüchtiger Materialisierung anerkennt. [jk] – „Eine infektiöse Logik prägt den Bildraum, expressionistische Ausleuchtung, Rückprojektionen und Doppelbelichtungen, Blicke in die Kamera und subjektlose Subjektiven. Es lässt sich kein gerader Reim auf dieses Kino machen, das sich auch von seiner eigenen Geschichte ständig anstecken lässt.“ (Sebastian Markt, *sissy*)

KEEP THE LIGHTS ON (Ira Sachs, USA 2012 | 28.7., Einführung: Christian Weber) 2012 prägte der Filmkritiker Ben Walters den Begriff „New Wave Queer Cinema“. Filme wie **KEEP THE LIGHTS ON** und Andrew Haighs *Weekend* distanzieren sich von Rollenklischees und vorhersehbaren Plots



und stellen die Frage, wie man als queerer Mensch heute eigentlich wirklich lebt. In seinem sehr persönlichen Film erzählt Ira Sachs von der Liebe zwischen dem Regisseur Erik und dem Anwalt Paul, die von Cracksucht und Schafenskrisen überschattet wird. Das Beziehungsdrama, dessen Geschichte im New York der späten 90er und der Nullerjahre spielt, ist durch Verwebungen mit der Künstlerfigur Avery Willard und der Musik Arthur Russells auch eine Hommage an die queere US-Metropole – und macht seinem Publikum ein besonderes Beziehungsangebot. (cw) – „In jeder Einstellung zeigt der Film eine Welt, zu der ich gehöre oder wenigstens gehören kann.“ (André Wendler, *sissy*)

NÅNTING MÅSTE GÅ SÖNDER (Something Must Break, Ester Martin Bergsmark, Schweden 2014 | 30.7., Einführung: Jan Künemund) Sebastian/Ellie und Andreas verlieben sich ineinander. Zuordnungen zählen nicht, entscheidend ist, wie sie einander sehen und verstehen. Der Film hält eine punktige Grundspannung zur pseudo-toleranten IKEA-Welt der Erwachsenen, schafft queer-räumliche und -zeitliche Inseln in Form

von Traum-, Song- und Tanzsequenzen, die vor allem für die nicht-binäre Hauptfigur einen angemessenen Rahmen setzen: ambivalente Idyllen von kurzer Dauer, utopische Fluchtorte als Teil der narrativen Ordnung. (ljk) – „Ziel des Films ist es in keinem Moment, festgefahrene Meinungen des Publikums verändern zu wollen. Bergsmark geht es nicht um eine gute Tat. Es geht um eine möglichst emotionale Inszenierung, um Tränen, Blut, Schweiß, Urin, Speichel und Sperma: Flüssigkeiten, die von innen nach außen treten – wie auch Ellie.“ (Aileen Pinkert, *sissy*)

RÜCKENWIND (Jan Krüger, D 2009 | 31.7., in Anwesenheit von Jan Krüger) Jan Krügers zweiter Langspielfilm war als „experimenteller erotischer Essay“ geplant, mit einer einfachen Ausgangsidee: Ein junges schwules Paar macht eine Radtour durch einsame Landstriche Brandenburgs und kommt dabei vom Weg ab. Daraus entwickelte sich ein minimal budgetiertes Roadmovie, bei dem jedes Detail ins Offene strebt: Halluzinationen, erotische Machtspiele, erfundene Mythen, eine unzuverlässige Rahmenperspektive, nicht zuletzt eine mit einer Händel-Arie



unterlegte Plansequenz stiften neue Beziehungen zwischen Landschaften und Körpern, Stofflichkeit und Fantasien. (jk) – „Anziehung und Abstoßung, Kontakt und Ferne, Weglaufen und Einfangen sind die Kräfte, die hier immer, in praktisch jeder Einstellung, präsent sind.“ (André Wendler, sissy)

LA BOCCA DEL LUPO (The Mouth of the Wolf, Pietro Marcello, Italien 2009 | 2.8.) Pietro Marcello schichtet aus unterschiedlichem Material ein Porträt der Stadt Genua, der verwegenen Hafencity zwischen zwei Flussmündungen. In diesem „Wolfsmund“ ereignet sich die Liebe eines kleinkriminellen Sizilianers zu einer trans* Frau, sie haben sich im Gefängnis kennengelernt und träumen vom bürgerlichen Glück. Eine Geschichte, wie von der Stadt selbst erfunden, dort angeschwemmt oder durch Zufall freigelegt. (jk) – „Trotz der rhythmischen, fast tänzerischen Montage tobt die Zeit wie eine Sturmflut durch die inszenierten, dokumentarischen und historischen Räume des Films, verwüstet das Leben von Mary und Enzo, kaum, dass die Erzählung es herausgeschält hat aus den tiefen Schichtun-

gen von Material, Mensch und Meer.“ (Gunther Geltinger, sissy)

L'INCONNU DU LAC (Der Fremde am See, Alain Guiraudie, F 2013 | 3.8.) Ein abgelegener See in Frankreich, an dem sich schwule Männer zum anonymen Sex und gegenseitigen Beobachten treffen. Franck beherrscht die Zeichengrammatik des Orts intuitiv. Eines Abends wird er Zeuge eines Mords, doch anstatt den Mörder zu melden oder ihm wenigstens aus dem Weg zu gehen, wird sein Begehren immer stärker. Cruising ist in Alain Guiraudies märchenhaftem Thriller mehr als ein Plot Device. Aus den Wesensmerkmalen der schwulen Kulturtechnik – den klaren Blickdramaturgien, dem Rausch der sexuellen Freiheit, dem Taumel der subtilen Gefahr – entwickelt er eine Topografie jenseits bürgerlicher Normen und voller verführerischer Ambivalenzen. (cw) – „Zwischen Francks Wissen und seinem Verlangen klafft ein riesiger, immer größer werdender Abgrund, in dem schließlich alles, sogar die Welt, verschwinden wird.“ (Sascha Westphal, sissy)

MORRER COMO UM HOMEM (To Die Like a Man, João Pedro Rodrigues, Portugal/F 2009 | 4.8.)



RÜCKENWIND
(Jan Krüger, D 2009)

MORRER COMO UM HOMEM
(To Die Like a Man, João Pedro Rodrigues, Portugal/F 2009)

THE DUKE OF BURGUNDY
(Duke of Burgundy, Peter Strickland, GB 2014)

Der von Transformationen faszinierte Filmemacher João Pedro Rodrigues erzählt die Tragödie einer Lissaboner Dragqueen, deren Körper sich immer mehr ihrer Kontrolle entzieht. Bevor sie sich am Karriereende auf eine letzte große Verwandlung vorbereitet, verirrt sie sich mit ihrem jugendlichen Liebhaber im Zauberreich der schillernden Maria Bakker, einem Safe Space für die Maßlosen, die sich im Krieg mit der sozialen Norm befinden. Rodrigues arbeitet auf überraschend intime Weise mit Elementen des Musicals und des Melodrams, um eine große Figur in eine fragile Nähe zu rücken, sein Film wird dabei selbst immer unfassbarer. [jk] – „Tonias tragisches Scheitern und ihr später, dann aber wahrhaft göttlicher Triumph sind der Stoff eines großartigen, aber zutiefst erschütternden Klagegesangs, der sich schlussendlich nur in eine ebenso grandiose, zutiefst ergreifende Utopie verwandeln kann.“ (Sascha Westphal, sissy) **THE DUKE OF BURGUNDY** (Duke of Burgundy, Peter Strickland, GB 2014 | 7.8., Einführung: Christian Weber) Statt Liebesbriefen schreibt Evelyn ihrer Partnerin Cynthia Handlungsanweisungen:

„Lass mich mindestens 30 Sekunden, jedoch nicht länger als 5 Minuten vor der Tür warten.“ Die beiden Schmetterlingsforscherinnen führen eine BDSM-Beziehung mit strengen Ritualen. Doch sind die Machtverhältnisse wirklich so fixiert? Mit Versatzstücken der Sexploitation der 60er und 70er Jahre entwirft Peter Strickland ein zeitlich und örtlich entrücktes Softcore-Paradies ohne Männer. Surrealistische Details und ein Soundtrack aus hypnotischen Klängen transzendieren das Genre ästhetisch, die offene Perspektive auf die komplexe Beziehung der Frauen dekonstruieren es ideologisch. Der Film verdichtet sich zu der Frage: Was bin ich bereit, für die Liebe zu tun? (cw) – „Es ist eine Geschichte voller Mitgefühl, gesättigt mit Melancholie, aufrichtig und genau – und in ihrem ungewöhnlichen Genre-Gewand eine schöne und kostbare Schmuggelware.“ (Alexandra Seitz, sissy) **RAFIKI** (Wanuri Kahiu, Kenia 2018 | 10.8.) Wanuri Kahiu erzählt die Liebesgeschichte zweier Mädchen in Nairobi, die sich gegen ein repressives Umfeld behaupten müssen, mit einem entfesselten Blick. „Wir brauchen neue Bilder



120 BATTEMENTS PAR MINUTE
(120 BPM, Robin Campillo, F 2017)

von Afrika“, sagt sie und stellt „Afro-Bubblegum“ vor – eine Ästhetik, die den Kontinent nicht mehr als traurigen Ort vermittelt, der Mitleid verdienen müsste, sondern ihn fröhlich und voller Lebensfreude zeigt. Mit leuchtenden Farben, weiblichem Rap und einer energetischen Dramaturgie setzt sie ihr filmpolitisches Programm um. (cw) – „**RAFIKI** ist genauso lesbischer Liebesfilm wie feministische und politische Utopie in der kleinsten gesellschaftlichen Einheit – dem Liebespaar. Es ist eine Liebe, die die Gesetze der Väter zum Einsturz bringt und das Patriarchat unterläuft. Es ist eine Liebe, die sich selbst eine neue Idee von Zukunft baut.“ (Beatrice Behn, sissy)

120 BATTEMENTS PAR MINUTE (120 BPM, Robin Campillo, F 2017 | 14.8., Einführung: Christian Weber, Jan Künemund) Paris, Anfang der 90er Jahre. In einem historischen Moment, in dem für HIV-Positive und deren Freund*innen das Politische von existentieller Bedeutung ist, begegnen zwei AIDS-Aktivist*innen der gesellschaftlichen Ignoranz und der Angst vor dem Tod mit rasendem Widerstand und einem unbändigen Le-

benswillen. Auf Basis persönlicher Erfahrungen rekonstruiert Robin Campillo detailgenau die kontroversen Debatten und Aktionen der Gruppe ACT UP. Seine Zeugenschaft entwickelt das Zeitstück aber auch aus der Melodramatik seiner zu Tränen rührenden Liebesgeschichte. (cw) – „Das Vergangene lässt sich nur zitieren, aber nicht wiederholen. Also wagt Campillo das eigentlich Unmögliche: Er löst Grenzen auf und ignoriert dennoch nicht ihre Macht. In seiner von Gefühlen und Ideen zugleich geprägten Bild- und Tonmontage verschmelzen Gegenwart und Geschichte, heute und morgen, und bewahren doch ihre Eigenständigkeit.“ (Sascha Westphal, sissy)

German-language film magazine sissy has been exploring the many different movements within queer cinema since 2009. To coincide with the publication of the sissy anthology "Queer Cinema Now", Arsenal is showing ten unconventional, non-heteronormative films from the last twelve years.

There's a Strong Wind Exil im Filmarchiv des Arsenal's

Ein Filmarchiv ist nicht nur ein Aufbewahrungsort für Filmkopien, es ist ein Ort für Erzählungen und Gegenerzählungen, ein kulturelles Gedächtnis. Und es kann noch viel mehr sein: ein sicherer Hafen, ein Schutzraum, gar eine „Heimat“ für Filme aus aller Welt, die sich dort begegnen. Von den über 10.000 Kopien, die im Archiv des Arsenal's seit den 60er Jahren zusammengetragen und gesammelt wurden, kamen nicht wenige über verschlungene Wege zu uns. Für einige Kopien wurde das Arsenal-Archiv zu einem veritablen Zufluchtsort, weil die Filme in ihren Produktionsländern nicht öffentlich gezeigt werden durften, verboten waren oder den Regisseur oder die Regisseurin in Gefahr brachten. Einige dieser Filme stellen wir in einer im Rahmen von „Archive außer sich“ entstandenen Broschüre vor und zeigen eine Auswahl davon im Kino. Zudem setzte Dorothee Wenner für das Projekt ihre Videointerview-Reihe „Family Affairs“ fort. Es entstanden Gespräche mit Erika und Ulrich Gregor, Peter B. Schumann und Ratislav Steranka. Sie werden vor den jeweiligen Filmen gezeigt und sind auch auf unserer Homepage zu finden.

ANAPARASTASSI (Die Rekonstruktion, Theo Angelopoulos, Griechenland 1970 | 5.8.) Nachdem Kostas jahrelang in der Bundesrepublik gearbeitet hat, kehrt er in sein Heimatdorf in Griechenland zurück. Doch seine Familie scheint ihn vergessen zu haben, und seine Frau hat eine neue Beziehung. Gemeinsam mit ihrem Liebhaber bringt sie den Heimkehrer um. Viel mehr als der Kriminalfall an sich interessierte es Angelopoulos, die Haltung der Griechen herauszustellen. So ist das eigentliche Thema des Films die Abgeschlossenheit des Dorfes, das sich jeglichem Einfluss von außen widersetzt. Gedreht während der Zeit der griechischen Militärdiktatur, war der Film einem Exportverbot ausgesetzt. Eine Kopie wurde über das Goethe-Institut 1971 zum 1. Internationalen Forum des Jungen Films nach Berlin geschickt.

DER OFFENE FILM (6.8., Einführung: Nataly Jung-Hwa Han) In den 80er Jahren entstand in Südkorea im Kontext des gesellschaftlichen und kulturellen Widerstands gegen die Militärregierung die studentische Gruppe „Der offene Film“. Inspiriert von den emanzipatorischen Filmbewe-



gungen in vielen anderen Ländern, bestand das Ziel der Gruppe in der Aufklärung und Befreiung der südkoreanischen Bevölkerung. Sie bezeichneten ihre Filme auch als „kleiner Film“, bezogen auf das „kleine“ Format 8 mm, 16 mm und Video. Über das Goethe-Institut kamen die Filme nach Berlin, wo sie 1988 im Internationalen Forum des Jungen Films gezeigt wurden.

LOS TRAIADORES (Die Verräter, Raymundo Gleyzer, Argentinien 1973 | 8.8.) Der argentinische Dokumentarist Raymundo Gleyzer gründete für seine politische Filmarbeit das Kollektiv „Cine de la base“. Der im Kollektiv entstandene Spielfilm **LOS TRAIADORES** erlebte seine Uraufführung 1973 beim Internationalen Forum des Jungen Films. In Argentinien konnte er nur im Untergrund gezeigt werden. 1976 wurde Raymundo Gleyzer durch die argentinische Militärdiktatur entführt und ermordet. „**LOS TRAIADORES** ist ein Film über die Arbeiterklasse Argentiniens, über ihre Kämpfe und ihre Schwierigkeiten bei der Anwendung einer revolutionären Ideologie.“ (Cine de la base) **322** (Dušan Hanák, Tschechoslowakei 1969 | 9.8.) In seinem Debütfilm erzählt der slowakische

Regisseur Dušan Hanák vom Schlachthausangestellten Jozef Lauko, der seine Krebserkrankung nur unter der Ziffer „322“ kennt und sie als Strafe für seine vergangenen Taten sieht. In seinem Bemühen, Frieden mit der Vergangenheit zu schließen, stößt er auf eine Barriere aus Gleichgültigkeit und sieht sich gezwungen, alleine mit seiner Krankheit und seinem Leben zurechtzukommen. Der Kern des sowohl von der französischen wie der tschechischen Neuen Welle beeinflussten Films erforscht jedoch nicht Laukos Schicksal, sondern seine Beobachtung der Umwelt; nicht nur das Individuum ist krank, sondern die Gesellschaft als Ganzes. Die Kopie aus dem Arsenal-Archiv ist die einzige nicht zensierte Fassung von **322** und stammt aus der Sammlung des Filmfestivals Mannheim, wo der Film 1969 ausgezeichnet wurde.

BEIHING DE FENG HEN DA (There's a Strong Wind in Beijing, Ju Anqi, China 2000 | 17.8.) Frühling 1999 in Beijing, der 50. Jahrestag der Gründung der Volksrepublik steht vor der Tür. Zusammen mit zwei Crewmitgliedern und einer 16-mm-Kamera wendet sich Ju Anqi in seinem



ANAPARASTASSI

(Die Rekonstruktion, Theo Angelopoulos, Griechenland 1970)

322

(Dušan Hanák, Tschechoslowakei 1969)

BEIHING DE FENG HEN DA

(There's a Strong Wind in Beijing, Ju Anqi, China 2000)

Debüt mit der simplen Frage nach den Windverhältnissen in der Stadt direkt an die Bewohner*innen und erhält ebenso skurrile wie vielsagende Antworten. Der 50-minütige Film zeigt alles, was gefilmt wurde, in Gänze, ohne Auslassung. Er feierte 2000 beim Internationalen Forum des Jungen Films seine Uraufführung und steht in seiner Direktheit für ein neues, experimentelles chinesisches Filmschaffen.

DESCOMEDIDOS Y CHASCONES (Rabauken und Narren, Carlos Flores del Pino, Chile 1973 | 17.8.) Ein experimenteller Dokumentarfilm, der mit kapitalismuskritischen Montagen, satirischen Einlagen, Zeichnungen und Animationen die politischen Haltungen von Jugendlichen unterschiedlicher sozialer Klassen zeigt. Produziert wurde der Film vom Centro de Cine Experimental der Universidad de Chile, ein wichtiges Zentrum des unabhängigen, sozialkritischen Filmschaffens in Chile. Der Militärputsch machte den geplanten Kinostart unmöglich. Die Premiere fand im Oktober 1973 auf der Filmwoche in Mannheim statt, von wo die Kopie schließlich ins Arsenal gelangte.

UN DÍA YO PREGUNTÉ (Julia de Álvarez, Kolumbien 1970 | 17.8.) Der polemische Kurzfilm reiht Bilder jener Institution aneinander, von der die Unterprivilegierten die Befreiung aus ihrem täglichen Elend erwarten: der katholischen Kirche, die in Kolumbien besonders reaktionär ist. Sie enden konsequent in einer Montage revolutionärer Symbole. Julia de Álvarez und Carlos Álvarez wurden 1972 in ihrer Heimat als angebliche Sympathisant*innen der Nationalen Befreiungsarmee festgenommen. Zusammen mit anderen Organisationen setzten sich die damaligen Freunde der Deutschen Kinemathek (das heutige Arsenal) intensiv für ihre Freilassung ein. 1974 wurden beide entlassen und gingen anschließend ins Exil.

LA EXPROPIACIÓN (Die Enteignung, Raúl Ruiz, Chile 1974 | 18.8.) Die filmische Beschäftigung mit der Landreform der Unidad Popular thematisiert den Zusammenprall von politischen Ideologien und der Realität – Widersprüche, die aus Generalisierungen entstehen. Die Geschichte um einen Gutsbesitzer, der seine Grundstücke noch vor der Agrarreform an seine Arbeiter



DESCOMEDIDOS Y CHASCONES

(Rabauken und Narren, Carlos Flores del Pino, Chile 1973)

übertragen will, wird auf unterschiedlichen Ebenen erzählt und immer wieder unterbrochen. In die Sympathie über die Ideen und den Optimismus der Politik mischt sich Spott. 1971 in Chile gedreht, wurde die Arbeit an **LA EXPROPIACIÓN** durch Ruiz' Exil unterbrochen. Er kam nach dem Putsch 1973 zuerst in die BRD und später nach Paris, wo der Film fertiggestellt und 1974 uraufgeführt wurde.

TRES TRISTES TIGRES (Raúl Ruiz, Chile 1968 | 21.8.) Der erste lange Spielfilm des jungen Raúl Ruiz gilt als Beginn eines neuen chilenischen Kinos. Ruiz beobachtet drei marginalisierte junge Menschen an einem Wochenende in Santiago: Tito, ein Angestellter bei einem Autohändler, trifft seine Schwester Amanda, eine Striptease-Tänzerin und Gelegenheitsprostituierte und seinen Freund Luis. Ein Film voller unwahrscheinlicher Begebenheiten, Zwischenfälle, Begegnungen und Abschweifungen, in dem der nächtliche Barbesuch in seiner Gleichförmigkeit als Metapher für die Leere des Lebens steht. Die Kopie aus dem Archiv des Arsenal gehört zu den wenigen noch erhaltenen des Films.

QUERIDOS COMPAÑEROS (Liebe Genossen, Pablo de la Barra, Chile 1973/Venezuela 1978 | 15.8.) Die Kämpfe und unterschiedlichen Strategien innerhalb der chilenischen Linken in den Jahren vor dem Wahlsieg der Unidad Popular mit Salvador Allende sollten im Mittelpunkt des 1973 entstandenen Films stehen, bevor das Filmteam von den politischen Ereignissen des Jahres überrollt wurde. Die Handlung setzt 1967 ein. Die Protagonisten José und Vicente müssen nach einer Aktion ihrer revolutionären Untergrundorganisation fliehen. An dieser Stelle wird die Erzählung unterbrochen, Aufnahmen vom 29. Juni 1973 werden eingefügt, das Datum des ersten gescheiterten Staatsstreichs gegen Allende. Das Filmteam nimmt an den folgenden Demonstrationen teil, bevor sie durch den Putsch vertrieben werden. Erzählt wird der Film aus der Distanz des Jahres 1978 und des Exils in Venezuela. Er ist ein letztes Dokument des chilenischen Kinos während der Unidad-Popular-Regierung. (al/gk)

APIYEMIYEKÍ?
 (Ana Vaz, Brasilien/F 2020)

Brazilian Mythscapes



Soziale Ambiguitäten, mythische Geschöpfe, Spuren des Scheiterns, unzerbrechliche Träume – vom Cinema Novo bis hin zur zeitgenössischen Filmszene präsentiert *Brazilian Mythscapes* eine Auswahl von 16 Filmen, die in einen Dialog mit Duncan S.A. Bells Vorstellung vom Mythenraum (mythscape) treten. Er bezeichnet ihn als ein „diskursives Gefilde, in dem die Mythen einer Nation gestaltet, weitergegeben, verhandelt und rekonstruiert“ werden. Die ausgewählten Filme sind durchdrungen von Landschaften, die die kollektive Bilderwelt Brasiliens formen oder irritieren und die jene Mythen in Frage stellen, mit denen sich Brasilianer*innen identifizieren und mit denen sie identifiziert werden.

Einer der Gründungsmythen des Landes, die koloniale Erzählung vom Aufeinandertreffen der Ureinwohner*innen mit den „zivilisierten Menschen“, wird in **APIYEMIYEKÍ?** angefochten, indem Zeichnungen der Waimiri-Atroari-Ethnie ihre Perspektive auf diese Ereignisse aufzeigen. **CARMEN MIRANDA: BANANAS IS MY BUSINESS** enthüllt, wie die Erfindung einer nationalen Ikone auch mit Rassismus einhergeht. Dieser ist

gleichfalls Teil des Alltagslebens der Hauptfiguren in **PERPETUAL** and **BABILÔNIA 2000**, welche die Zukunft herausfordern, die ihnen zugewiesen wird. Und wenn „schwere Zeiten ein rasendes Tanzen verlangen“, wie Alice Walker in ihrem Gedichtband nahelegt, so zeugen **BYE BYE BRASIL** und **INFERNINHO** davon, dass sie auch ein rasendes Träumen verlangen: ob in einem 80er-Jahre Roadmovie oder in einer in einer Bar gedrehten zärtlichen Fabel, alle wollen ein Zuhause finden. Die Idee von einer dissidenten Zeitlichkeit prägt die ausgewählten Filme auch insofern, als sie andere Weltanschauungen evozieren als jene, die im Globalen Norden vorherrschen. Wenn einerseits ein Mythos immer auf Ereignisse Bezug nimmt, die vermeintlich in der Zeit stattgefunden haben (etwa vor der Schöpfung der Welt oder in ihren ersten Stadien), so ist seine Dauerhaftigkeit das, was dem Mythos seinen Wert verleiht; diese Dauerhaftigkeit umschließt Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, während sie einen neuen Sinn für das Leben schafft. Mit großer ästhetischer Vielfalt erforschen diese Filme historische Konflikte, die in den gegenwärtigen sozio-



Ôrí
(Raquel Gerber, Brasilien 1989)

CARMEN MIRANDA: BANANAS IS MY BUSINESS
(Helena Solberg, Brasilien/GB 1995)

BYE BYE BRASIL
(Carlos Diegues, Brasilien 1980)

politischen Auseinandersetzungen widerhallen sowie auch, warum nicht, in der Zukunft, die wir zu erbauen wagen.

Das Programm wurde von Marina Carvalho im Rahmen ihres Bundeskanzler-Stipendiums beim Arsenal kuratiert. Ausgangspunkt waren die Filmsammlung der Brasilianischen Botschaft in Berlin sowie das Archiv des Arsenal.

ÔRÍ (Raquel Gerber, Brasilien 1989 | 11.8.) In der Yoruba-Sprache heißt Ôrí „Kopf“, das Wort bezieht sich auf die spirituelle Intuition und das Schicksal des Menschen. Mittels Musik, Tanz, Gesten und Ritualen präsentiert der Film einen allgemeinen Blick auf die Geschichte der Schwarzen Bewegung in Brasilien zwischen 1977 und 1988 und erforscht die gemeinsamen Wurzeln von Brasilien und Afrika, während er dem Leben der Historikerin und Aktivistin Beatriz Nascimento folgt. Für sie waren die Quilombos nicht nur eine Gemeinschaft, die aus Akten des Widerstands entstand, sondern ein Gegenarrativ zur brasilianischen Nationalität.

CABRA MARCADO PARA MORRER (Man Marked for Death, Eduardo Coutinho, Brasilien 1984 |

12.8.) Im Jahr 1964 drehte Eduardo Coutinho diesen Film über das Leben und den Tod von João Pedro Teixeira, einen Anführer der Bauernverbände, der auf Befehl von lokalen Landbesitzern ermordet wurde. Nach dem Militärputsch musste das Drehteam das Projekt unterbrechen, kommt aber fast 20 Jahre später wieder darauf zurück und sucht nach den damaligen Orten und Menschen. **CABRA MARCADO PARA MORRER**, ein Film, der ohne diese politischen Ereignisse ein anderer geworden wäre, stellt nicht nur einen historischen Zeitraum dar, sondern wird von ihm auch verwandelt. Coutinho versucht, die Kinder Elisabeth Teixeiras zu versammeln, die unter einer neuen Identität überlebt hat, und verzichtet nicht darauf, am Leben derer teilzunehmen, die er filmt. Vielleicht liegt darin der Schlüssel zu seinem gefeierten aufmerksamen Zuhören.

CHÃO (Landless, Camila Freitas, Brasilien 2019 | 13.8.) Über einen Zeitraum von vier Jahren hinweg dokumentierte Camila Freitas die Routine einer Gruppe der Bewegung der Landarbeiter ohne Boden im brasilianischen Staat Goiás. Sie besetzen das einer Zuckerfabrik gehörende



Land, um seine Umverteilung durch eine Landreform zu erzwingen. Während sie den Boden bearbeiten, träumen sie von sozialer Veränderung. Im Wechsel zwischen lokalem politischen Handeln und großen Machtstrukturen, die ihren Aktivismus direkt beeinflussen, ist **CHÃO** eine Ode an eine bedingungslose Hoffnung. Als Vorfilm läuft **SOLO** (Clarissa Campolina, Brasilien 2016), ein Märchen im Gewand von visueller Kunst, Performance und Science-fiction über das Erscheinen oder Wiedererscheinen der Welt, ausgelöst durch die Begegnung von einer verwüsteten Landschaft mit einem geheimnisvollen Wesen.

O SERTÃO DAS MEMÓRIAS (Landscapes of Memory, José Araújo, Brasilien 1996 | 16.8.) Maria führt eine Gebetsmission durch die Landschaft des Sertão an. Dabei inspiriert sie Bäuerinnen und wird Zeugin von sozialen Unruhen in der Bevölkerung. Als sie Antero, einem Propheten mit apokalyptischen Visionen, begegnet, schließen sie sich gegen ein mythisches Wesen zusammen, das das gesamte Wasser des Ortes trinkt. **O SERTÃO DAS MEMÓRIAS** führt biblische

Prophezeiungen, politische Metaphern und Volksmärchen aus dem Sertão zusammen, feiert die Schönheit eines Treffens und die kollektive Ausdauer.

CHUVA É CANTORIA NA ALDEIA DOS MORTOS (The Dead and the Others, Renée Nader Messoira, João Salaviza, Brasilien/Portugal 2018 | 19.8.) Ihjãc, ein junger Krahô aus dem brasilianischen Bundesstaat Tocantins, muss das Begräbnisfest für seinen Vater organisieren, damit dessen Seele in sein Heimatdorf ziehen kann. Er lehnt sich gegen die Trennung und seine Zukunft als Schamane auf und flieht in die Stadt. Dort erfährt er die Realität eines Ureinwohners im gegenwärtigen Brasilien. Die visuell beeindruckende ethnografische Erzählung verwendet fiktive Elemente, um feinfühlig den Kampf der Krahô für den Bestand ihrer Lebensweise sowie für ihre Existenz an sich zu porträtieren.

CARMEN MIRANDA: BANANAS IS MY BUSINESS (Helena Solberg, Brasilien/GB 1995 | 20.8.), ein Hybrid zwischen Dokumentarfilm und Essay, stellt das Leben und die Karriere von Carmen Miranda vor, Hollywoods Symbol für Brasilien

OS FUZIS

(The Guns, Ruy Guerra, Brasilien/Argentinien 1964)

INFERNINHO

(My Own Private Hell, Guto Parente, Pedro Diógenes, Brasilien 2018)

PERPÉTUO

(Perpetual, Lorran Dias, Brasilien 2018)



und Lateinamerika in den 40er Jahren. Helena Solberg selbst spricht den Kommentar und bringt einen persönlichen Ton in den Film, indem sie ihre Faszination für die Sängerin offenlegt. Der Film untersucht die Kunstgriffe bei der Schöpfung eines Idols und die politischen Agenden, die damit verknüpft sind. Solberg bewahrt einen zärtlichen Blick auf die Ikone und verfolgt die Spuren ihrer Identität hinter dem Mythos.

BYE BYE BRASIL (Bye Bye Brazil, Carlos Diegues, Brasilien 1979) Gypsy Lord, Salomé und Schwalbe überqueren Brasilien an Bord der Caravana Rolidei. Sie suchen nach Städten, in denen das Fernsehen noch nicht angekommen ist, um dort ihre Kunststücke vorzuführen und das Publikum zu verzaubern. Nachdem ein Lkw-Fahrer ihnen Wunder in Altamira versprochen hat, träumen sie von einem Land, in dem „alle reich sind“, finden dann aber eine tragische Situation vor: Der Amazonas wird geplündert und seine Ureinwohner*innen brauchen dringend Hilfe. Mit spitzem Humor und reichlich Ironie zeigt **BYE BYE BRASIL** ein Land voller Widersprüche und legt die koloniale Vergangenheit offen, die es bis heute

in sich trägt. In einer liebevollen Szene versucht Gypsy Lord den sogenannten „Traum aller Brasilianer*innen“ zu erfüllen, indem er mit Kosnussflocken Schnee erzeugt, was die Frage aufwerfen könnte: Von welchen anderen Träumen dachten wir, sie seien unsere?

OS FUZIS (The Guns, Ruy Guerra, Brasilien/Argentinien 1964 | 22.8.) Als eine lange Dürre Tod und Hunger in das Hinterland Bahias bringt, wird eine Gruppe von Soldaten dorthin entsendet, um zu verhindern, dass die Bevölkerung ein Essenslager plündert. In diesem Klassiker des Cinema Novo stellt Ruy Guerra meisterhaft soziale Mehrdeutigkeiten dar sowie die zahlreichen Konflikte von Individuen, hinter denen eine Institution steht. Als ob er seine Figuren und ihre Grenzen im Angesicht der Ungerechtigkeit auf die Probe stellen wollte, bietet **OS FUZIS** ihnen die Chance an, sich für die Solidarität zu entscheiden – auch wenn sie dafür einen hohen Preis zahlen müssen.

INFERNINHO (My Own Private Hell, Guto Parente, Pedro Diógenes, Brasilien 2018 | 23.8.) Eine heruntergekommene Bar ist Zufluchtsort für die



Träume und Fantasien vieler Menschen, doch ihr Eigentümer Deusimar wünscht sich nichts sehnlicher, als alles hinter sich zu lassen und in ein fernes Land zu ziehen. Als ein Seemann auf der Suche nach einer Heimat in der Bar eintrifft, scheint sich alles zu wandeln. **INFERNINHO** ist eine erfindungsreiche und bezaubernde Geschichte über Liebe und Furcht, Güte und Grausamkeit.

BABILÔNIA 2000 (Eduardo Coutinho, Brasilien 2000 | 24.8.) Am Tag des Jahrtausendwechsels befragt ein Filmteam die Bewohner*innen von Chapéu Mangueira und Babilônia, zwei Favelas gegenüber dem Copacabana-Strand in Rio de Janeiro, was sie an diesem Tag getan haben und was sie für das kommende Jahr planen. In einer Stadt, in der die vom Staat bestärkte Polizeigewalt nur einer bestimmten Gesellschaftsschicht Zukunftspläne gestattet, erweist sich **BABILÔNIA 2000** als subversiv, indem er Menschen am Rande der Gesellschaft nach ihren Erwartungen an das Leben befragt. Der Dokumentarfilm, der Erinnerungen, Lachen und widerständige Hoffnung mischt, geht sowohl der Segregation in

Brasiliens urbanen Zentren wie auch den Ritualen, die eine Gemeinschaft erschaffen, auf den Grund. Als Vorfilm läuft **REPÚBLICA** (Republic, Grace Passô, Brasilien 2020). Eine Frau wird von einem Anruf geweckt. Anstatt eines weiteren ermüdenden Tages in ihrem Leben ereignet sich etwas Neues: Ein Schamane verkündet, dass Brasilien nur ein Traum ist. In seiner beeindruckenden Überlagerung von Metaphern ist **REPÚBLICA** ein Versuch, uns aus einer kollektiven Starre zu erwecken.

Drei Kurzfilme (26.8.) erforschen die Erinnerung als Instrument der Hinterfragung offizieller Narrative und schaffen auf kreative Weise einen Platz in der Geschichte für jene, die in ihrem Verlauf unsichtbar bleiben.

In **PERPÉTUO** (Perpetual, Lorrán Dias, Brasilien 2018) ziehen Silvia und Alex wieder zusammen. Sie versuchen, mit ihrem Leben voranzukommen, doch unsichtbare Kräfte lassen sie in einer Realität verharren, die die Vergangenheit neu inszeniert. Indem der Film Zeit und Raum in einem dekolonialisierten Versuch, die Grenzen des Möglichen zu erweitern, außer Kraft setzt,



FORDLANDIA MALAISE
(Susana de Sousa Dias, Portugal 2019)

TRAITÉ DE BAVE ET D'ÉTERNITÉ
(Jean-Isidore Isou, F 1951)

TUZDAN KAIDE
(The Pillar of Salt, Burak Çevik, Türkei 2018)

ist er ein poetischer Aufruf an Menschen am Rande der Welt zur Selbstbestimmtheit.

APIYEMIYEKÎ? (Ana Vaz, Brasilien/F 2020) Ein Archiv, das über 3.000 Zeichnungen der Waimiri-Atroari während ihres ersten Prozesses der Literarisierung enthält, erzählt von der Begegnung dieser Indigenen des Amazonas mit den „zivilisierten Menschen“. Die wiederkehrende Frage seitens der Waimir-Atroari während dieser Übungen war: Warum haben die Kamña („die Zivilisierten“) die Kiña („Waimiri-Atroari“) getötet? Apiyemiyekî? („Warum?“)

FORDLANDIA MALAISE (Susana de Sousa Dias, Portugal 2019) Archivbilder, Drohnenaufnahmen, Zeugenaussagen, Mythen und Lieder vereinigend, ist der Film eine fesselnde und emotionale Kartografie von Fordlandia, der von Henry Ford 1928 im Amazonas-Regenwald gegründeten Unternehmensstadt. Ihre heutigen Bewohner*innen lehnen das Etikett der Geisterstadt ab. Sie fordern das Recht ein, ihre eigene Geschichte zu erzählen.

YĀMIYHEX: AS MULHERES-ESPÍRITO (Yāmiyhex: the Women-Spirit, Sueli Maxakali, Isael Maxa-

kali, Brasilien 2019 | 28.8.) Nach einigen Monaten in Aldeia Verde bereiten sich die *Yāmiyhex* (weibliche Geister) auf den Aufbruch vor. Die Filmemacherinnen Sueli und Isael Maxakali zeichnen mit großer Intimität die Vorbereitungen und die farbenfrohe Abschiedsfeier auf. **YĀMIYHEX: THE WOMEN-SPIRIT**, ein Kaleidoskop von Darbietungen und kulturellen Codes, verzichtet auf Erklärungen und nutzt seine Undurchsichtigkeit als Einladung zum Eintauchen in die abgebildeten Rituale. Die Grenzen werden offensichtlich, wenn etwa der Schamane sagt, dass der Gesang nicht übersetzt werden darf, oder wenn die *Yāmiyhex* beim Rennen mit ihren Müttern fast mit der Kamera zusammenstoßen. Dies tut der großzügig geteilten Lebhaftigkeit der andauernden Feierlichkeit aber keinen Abbruch. (mc)

Dank an die Brasilianische Botschaft für die Leihgabe von vier 35-mm-Kopien und die freundliche Unterstützung des Programms sowie an das Bundeskanzler-Stipendium der Alexander von Humboldt-Stiftung.



Cinopoetics Lecture #15: Bernhard Groß

Pier Paolo Pasolinis Verhältnis zu den Neoavantgarden der Nachkriegszeit ist äußerst gespannt; deutlich wird dies etwa, wenn einer ihrer führenden Vertreter*innen in Italien, Edoardo Sanguineti, Pasolini nach seiner Ermordung 1975 hinterherruft: „Endlich sind wir es los, dieses Überbleibsel aus den 50er Jahren.“ Die Spannung ist umso erstaunlicher, als auch die westeuropäischen Neoavantgarden durchaus kapitalismuskritisch auftreten und sich einem dezidiert politischen Anspruch ihrer Kunst verschreiben. Der Filmwissenschaftler Bernhard Groß erschließt in seinem Vortrag „Der Geifer des Autors. Filmende Schriftsteller, Lettristen und ihre Manifeste“ die Zusammenhänge dieser intellektuellen ‚Feindschaft‘ am Beispiel der Arbeit von Isidore Isou, der wie Pasolini in den 50er Jahren von der Literatur zum Film kommt. Im Anschluss zeigen wir den Film **TRAITÉ DE BAVE ET D'ÉTERNITÉ** (Isidore Isou, F 1951). (hw)

Die Cinopoetics Lectures sind eine Reihe der gleichnamigen Kolleg-Forschungsgruppe an der Freien Universität Berlin. [5.7.]

Das Berliner Künstlerprogramm des DAAD präsentiert: Burak Çevik

Es gibt Filme, die über Inhaltsangaben nicht zu fassen sind. **TUZDAN KAIDE** (The Pillar of Salt, Türkei 2018), das Langfilmdebüt von Burak Çevik (*1993), wäre mit dem Satz, dass eine schwangere Frau auf der Suche nach ihrer Schwester merkwürdige Dinge erlebt, nur unzureichend beschrieben. Unvergesslich macht den Film seine formale Freiheit: die Orte – ein höhlenartiger Raum, ein botanischer Garten, eine Vogelhandlung und eine Dunkelkammer –, sofafte Szenen wie ein Tischtennismatch oder das Kreisen der Kamera um zwei Frauen in einer Badewanne und das mehrfache Rudern über einen Fluss. Auf einem Fährschiff in Istanbul trifft in **TEKERLEME** (Zungenbrecher, BRD/Türkei 1985), Merylyn Ecers Abschlussfilm an der DFFB, ein junger Mann eine frühere Bekannte, die nach längerer Abwesenheit wieder in der Stadt ist und alte Freunde sucht. Ein Gartenfest, eine Leiche, eine Ruderpartie, Macbeth, Istanbuler Straßennamen – auch in Çeviks Director's Choice sagt die Inhaltsangabe nicht, worum es geht. (bik) [12.7.]

FERIEN

(Thomas Arslan, D 2007)

CROSSING COLUMBUS

(Cathy Lee Crane, USA 2020)

LA BELLE DAME SANS MERCI

(Germaine Dulac, Frankreich 1921)



Am Flügel: Eunice Martins

Im Juli begleitet die Komponistin und Pianistin Eunice Martins Carl Junghans' nüchterne Milieuschilderung **TAKOVÝ JE ŽIVOT / SO IST DAS LEBEN** (D/ČSR 1930), die in sieben Kapiteln den vorgezeichneten sozialen Abstieg einer Prager Kleinfamilie nachzeichnet. Während der Vater, ein Kohlearbeiter, das Geld für die Miete in der Kneipe vertrinkt, in der seine Geliebte (Valeska Gert) als Kellnerin arbeitet, die Tochter ihre Anstellung als Maniküre verliert und ein uneheliches Kind erwartet, versucht die als Waschfrau arbeitende Mutter (beeindruckend: Vera Baranowskaja, die bereits in Pudowkins *Mutter* die titelgebende Hauptrolle spielte) verzweifelt und vergeblich, die Familie über Wasser zu halten. Mit diesem späten Stummfilm, an Originalschauplätzen in Prag gedreht und ohne erklärende Zwischentitel, gelingt Carl Junghans eine moderne Beschreibung der Zeit zwischen den Weltkriegen, episodisch, rhythmisch geschnitten und ohne kämpferisches Pathos. (mg) (21.7.)

Filmspotting – Erkundungen im Filmarchiv der Deutschen Kinemathek

Sommer, ein Landhaus in der Uckermark, in dem Anna mit ihrem Mann Robert und ihrem Sohn Max lebt. Im Verlauf eines Sommers kommen in dem Haus mehrere Generationen der verzweigten Familie zusammen. Annas Tochter Laura reist mit ihrem Freund Paul und ihren Kindern aus Berlin an. Spaziergänge, das Baden im nahen See und gemeinsame Mahlzeiten im Garten verheißen eine schöne Zeit. Doch die scheinbare Idylle hält nicht lange vor. Annas Mutter erkrankt so schwer, dass sie ins Haus geholt und gepflegt werden muss. Die Risse in Pauls und Lauras Beziehung werden immer deutlicher. Einen Sommer lang umkreisen sich die Personen, die sich nah und fremd zugleich sind. An dem isolierten Ort brechen die schwelenden Konflikte, die Lebenslügen wieder auf und drohen den brüchigen Zusammenhalt der Familie endgültig zu zerstören. Thomas Arslans Sommer-Film **FERIEN** (D 2007) ist außerdem eine Hommage an den kürzlich verstorbenen Darsteller Uwe Bohm. (ah) (25.7.)



Cathy Lee Crane zu Gast

Das Harun Farocki Institut präsentiert zwei Abende mit Filmen der US-Filmemacherin Cathy Lee Crane – anlässlich ihrer momentanen, vom Goethe-Institut unterstützten HaFI-Residency in Berlin. Seit 1994 zeichnet Crane eine spekulative Geschichte auf Film. Grenzräume sind ein wiederkehrendes Thema in Cranes jüngeren Arbeiten, so auch in ihrem Dokumentarfilm **CROSSING COLUMBUS** (USA 2020 | 27.7.). Die Grenzstadt Columbus in New Mexico wird von der Historie heimgesucht, wenn Reiter*innen auf Pferden die Grenze überqueren, um an den Überfall von Pancho Villa im Jahr 1916 zu erinnern.

In **(X)-TRACTION** (29.7.) teilen fünf Medienkünstler*innen, darunter Crane, ihre neuesten Arbeiten, in denen sie das Konzept der „Extraktion“ reflektieren (und vielleicht sogar zerstören). Indem sie die technischen und alltagsprachlichen Verwendungen des Begriffs untersuchen, befassen sie sich auch damit, wie sie selbst als Künstler*innen, Bilder, Ideen und Geschichten aus ihren menschlichen und geografischen Subjekten extrahieren. (HaFI)

Am Flügel: Eunice Martins

Germaine Dulac gehört zu den Regisseurinnen, mit deren Filmen und Texten sich Eunice Martins in besonderer Weise auseinandergesetzt hat. Seit der umfassenden Retrospektive ihrer Arbeiten im Arsenal 2002 bilden die Filme der Avantgarde-Regisseurin einen Schwerpunkt in Martins' umfangreichem Repertoire. Relativ selten gezeigt wird Dulacs Spielfilm **LA BELLE DAME SANS MERCI** (Frankreich 1921), in dessen Mittelpunkt die gefeierte Schauspielerin Lola de Sandoval (Tania Daleyme) steht. Nachdem sie vom reichen Grafen d'Amaury verführt und verlassen wird, beschließt sie, fortan eine „Frau ohne Gnade“ zu sein und als so rücksichtslose wie betörende Femme fatale alles daranzusetzen, vor allem Männer zu zerstören. Basierend auf einer Idee der (Drehbuch-)Autorin Irène Hillel-Erlanger, die wiederum von einem John-Keats-Gedicht inspiriert ist, hinterfragt der Film den romantischen Archetyp der Femme fatale und seine stereotype Darstellung in der Kunst des 19. Jahrhunderts. (mg) (25.8.)



LICORICE PIZZA
(Paul Thomas Anderson, USA 2021)

BABY I WILL MAKE YOU SWEAT
(Birgit Hein, D 1995)

KOMM MIT MIR IN DAS CINEMA – DIE GREGORS
(Alice Agneskirchner, D 2022)

70 mm: LICORICE PIZZA

Paul Thomas Anderson ist einer der wenigen Regisseure, der nach der Umstellung des Filmvertriebs auf digitale Formate nicht nur weiterhin auf analogem Material dreht, sondern die Filme auch analog ins Kino bringt – zumindest in einige wenige Säle, die über die Möglichkeit einer 70-mm-Vorführung verfügen. Nach *The Master* (2012), *Inherent Vice* (2014) und *Phantom Thread* (2017) erfreut **LICORICE PIZZA** (USA 2021, dt. „Lakritzpizza“) – benannt nach einem Plattenladen und somit auch ein Tribut an analoge Tonträger – mit schönem Filmkorn und den Farben der 70er Jahre. Die autobiografisch geprägte Geschichte aus dem kalifornischen San Fernando Valley erzählt von der platonischen Liebesgeschichte zwischen dem geschäftstüchtigen 15-jährigen Schüler Gary (Cooper Hoffman) und der zehn Jahre älteren Alana (Alana Haim). Die Musikerin Alana Haim, die mit ihren zwei Schwestern die Rockband Haim bildet, für die P.T. Anderson zehn Musikvideos gedreht hat, ist mit ihrem kraftvollen Debüt als Darstellerin die große Entdeckung dieses entspannten Sommerfilms. (hjf) (27. & 30.8.)

70 mm: FAR AND AWAY

Ende des 19. Jahrhunderts muss der arme irische Landarbeiter Joseph (Tom Cruise) nach einem Streit mit dem Großgrundbesitzer Christie fluchtartig das Land verlassen. Auch Christies Tochter Shannon (Nicole Kidman) will ihren Eltern entfliehen. Da Frauen nicht allein reisen dürfen, fungiert Joseph bei der Überfahrt als ihr Diener. So bildet das ungleiche Paar eine Zweckgemeinschaft auf der Reise ins gelobte Land Amerika. Doch dort warten zunächst Armut und harte Konkurrenzkämpfe auf die Neuankömmlinge. Sie wohnen in einem schäbigen Bordell und arbeiten in einer Hühnerfabrik in Boston. Josephs Versuch, sich als Profiboxer zu betätigen, endet jäh. Schließlich nehmen sie am Oklahoma Land Run teil, dem Wettrennen um freie Landparzellen im Wilden Westen. Ron Howards epische Immigrantensaga **FAR AND AWAY** (In einem fernen Land, USA 1992), in berausenden Bildern in Super Panavision 70 in Irland und Montana mit einem Budget von 70 Millionen Dollar gedreht, ist Kolonialdrama und intime Liebesgeschichte zugleich. (hjf) (1.8.)



Filmspotting – Erkundungen im Filmarchiv der Deutschen Kinemathek

BABY I WILL MAKE YOU SWEAT (Birgit Hein, D 1995) ist eine sowohl hochgradig authentische als auch ästhetisch reflektierte Auseinandersetzung mit dem Älterwerden, dem Bedürfnis nach Sex und Zärtlichkeit und mit Jamaika als Sehnsuchtsort einer weißen, älteren Frau. Die Filmemacherin Birgit Hein nimmt ihre Reise in die Karibik und ihre Affäre mit einem jungen schwarzen Mann auf Video auf und hält ihre Gefühle und Gedanken schriftlich fest. Anschließend filmt sie die Aufnahmen auf 16 mm ab und schafft so visuell Distanz zu der sehr persönlichen Selbstauskunft in diesem Reisetagebuch. „Der mutigste Film des Festivals“ urteilte die Frankfurter Rundschau anlässlich der Premiere im Internationalen Forum des Jungen Films 1995 in Berlin. Am 6. August wird die radikale Experimentalfilmerin Birgit Hein 80 Jahre alt. (ah) (29.8., zu Gast: Birgit Hein)

Vorpremiere: KOMM MIT MIR IN DAS CINEMA – DIE GREGORS

Ein halbes Jahr nach der Uraufführung im Rahmen des Berlinale Forums zeigen wir am Vorabend des Kinostarts die Hommage an Erika und Ulrich Gregor in Anwesenheit der Regisseurin Alice Agneskirchner sowie der beiden Protagonist*innen. Der „Dokumentarfilm nähert sich den Gründer*innen des Kinos Arsenal und des Internationalen Forum des Jungen Films über verschiedene Pfade: zum einen über die bewegte Lebensgeschichte des seit über 60 Jahren verheirateten Paares, zum anderen über prominente Wegbegleiter*innen wie Jutta Brückner, Wim Wenders und Jim Jarmusch. Zentral sind aber auch die Filme, die den Gregors besonders am Herzen liegen, für die sie sich eingesetzt haben: So gibt es Wiederbegegnungen der Gregors mit Claude Lanzmanns *Shoah*, István Szabós *Apa* oder Helke Sanders *Die allseitig reduzierte Persönlichkeit – Redupers*. Ein Film nicht nur über die Liebe und das Kino, sondern auch über ein Stück bundesrepublikanischer Zeitgeschichte.“ (Sven von Reden) (31.8.)

**ORÁCULO**

(Melissa Dullius und Gustavo Jahn, Brasilien 2021)

arsenal 3

Bezug nehmend auf das von Marina Carvalho kuratierte Programm Brazilian Mythscapes präsentieren wir auf arsenal 3 vom 1.7. bis 31.8. eine umfassende Werkschau des Künstlerduos Di-Struktur (Melissa Dullius und Gustavo Jahn). Di-Struktur loten in ihren Filmen die ästhetischen Möglichkeiten des analogen Films aus. Ihr Werk überschreitet die Grenzen zwischen Kunst und Film, Experiment und Erzählung, Stand- und Bewegtbild. Im Zusammenspiel von Film, Fotografie und performativen Elementen voller Farbtintensivität entfalten sich assoziationsreiche Erzählungen, die zwischen Dokument und surrealem Gestus changieren und so den Filmen eine rätselhafte Dimension einschreiben. Neben acht Kurzfilmen aus den Jahren 2006 bis 2021 werden die beiden Langfilme **MUITO ROMÂNTICO** (Brasilien/D 2016) und **ORÁCULO** (Brasilien 2021) zu sehen sein. Als Fußnote zur Werkschau, die auf die Ausstellung „Das dritte Leben der Agnès Varda“ (9.6.–20.7.) im silent green Bezug nimmt, präsentieren wir noch bis zum 31.7. Vardas letzte Arbeit: **VARDA PAR AGNÈS** (Varda by Agnès, F 2018). [ara]

Summer School: Das Unikat im Zeitalter der Ubiquität

Das Arsenal-Archiv enthält mehr als 10.000 analoge Filmkopien aus der Geschichte des unabhängigen Kinos weltweit. Es entstand aus einer lebendigen Kino- und Festivalpraxis und ist damit ein Abbild internationaler filmkultureller Verbindungen. Wenn die Filme etwas miteinander verbindet, dann ist es eine Praxis des Widerstands, ästhetisch, kulturell, politisch. Gleichzeitig ist jeder Film singulär, auch mit Blick auf seine Produktions- und Rezeptionsschicht. Was, wenn eine Kopie sich gar als Unikat erweist? Und das in einer Zeit, in der digitale Verfügbarkeit einem Film überhaupt erst einen Platz im öffentlichen Bewusstsein verleiht? Im Rahmen der 13. Summer School werden Unikate gesichtet, erforscht und diskutiert: Welche Relevanz haben sie in der Gegenwart und welcher Handlungsbedarf ergibt sich daraus? Im Abendprogramm zeigen wir Filme, die durch digitale Restaurierung bereits wieder verfügbar wurden. Teilnahmegebühren: 145 €/125 €/105 €. Anmeldung bis 5.8.: summerschool@arsenal-berlin.de (17.–19.8.)

1 _{Fr}	20.00	»1 Kinuyo Tanaka Eröffnung Koibumi Love Letter Japan 1953 Mit Masayuki Mori, Yoshiko Kuga ☐ Einführung: Kayo Adachi-Rabe	DCP OmE 98 Min. C 7.7. S. 4
2 _{Sa}	19.00	»1 Kinuyo Tanaka Tsuki wa noborinu The Moon Has Risen Japan 1955 Mit Hisako Yamane, Yoko Sugi, Mie Kitahara, Chishu Ryu	DCP OmE 102 Min. C 10.7. S. 4
	21.00	»1 Kinuyo Tanaka Chibusa yo eien nare Forever a Woman / The Eternal Breasts Japan 1955 Mit Yumeji Tsukioka	DCP OmE 109 Min. C 11.7. S. 5
3 _{So}	20.00	»1 Kinuyo Tanaka Ruten no ohi The Wandering Princess Japan 1960 Mit Machiko Kyo	DCP OmE 102 Min. C 13.7. S. 5
4 _{Mo}	20.00	»1 Agnès Varda 7 p., cuis., s. de b... à saisir Frankreich 1984 Ydessa, les ours et etc ... Frankreich 2004	DCP OmE 27 Min. 35 mm OmE 44 Min. S. 7
5 _{Di}	18.00	»1 Cinepoetics Lecture #15: Bernhard Groß ☐ Vortrag von Bernhard Groß (Freie Universität Berlin): Der Geifer des Autors. Filmende Schriftsteller, Lettristen und ihre Manifeste Eintritt frei	S. 27
	20.00	»1 Cinepoetics Lecture #15: Bernhard Groß Traité de bave et d'éternité Venom and Eternity Isidore Isou Frankreich 1951	35 mm OmE 120 Min. S. 27
6 _{Mi}	20.00	»1 Agnès Varda Quelques veuves de Nourmoutier F 2006	Digital File OmU 69 Min. S. 7
7 _{Do}	20.00	»1 Kinuyo Tanaka Koibumi Love Letter Japan 1953 Mit Masayuki Mori, Yoshiko Kuga	DCP OmE 98 Min. S. 4
8 _{Fr}	19.00	»1 Agnès Varda Les glaneurs et la glaneuse Die Sammler und die Sammlerin Frankreich 2000	35 mm OmE 82 Min. S. 7
	21.00	»1 Agnès Varda Deux ans après Zwei Jahre danach Frankreich 2002	Digital file OmE 64 Min. S. 8
9 _{Sa}	19.00	»1 Kinuyo Tanaka Onna bakari no yoru Girls of Dark / Girls of the Night Japan 1961 Mit Chisako Hara	DCP OmE 92 Min. C 18.7. S. 6
	21.00	»1 Kinuyo Tanaka Ogin-Sama Love Under the Crucifix Japan 1962 Mit Ineko Arima	DCP OmE 102 Min. C 24.7. S. 6
10 _{So}	20.00	»1 Kinuyo Tanaka Tsuki wa noborinu The Moon Has Risen Japan 1955 Mit Hisako Yamane, Yoko Sugi, Mie Kitahara, Chishu Ryu	DCP OmE 102 Min. S. 4
11 _{Mo}	20.00	»1 Kinuyo Tanaka Chibusa yo eien nare Forever a Woman / The Eternal Breasts Japan 1955 Mit Yumeji Tsukioka	DCP OmE 109 Min. S. 5

»1 arsenal 1 | »2 arsenal 2 | **OF** Originalfassung | **DF** Deutsche Fassung | **OmU** Original mit deutschen Untertiteln | **OmE** Original mit engl. Untertiteln | **OmF** Original mit französischen Untertiteln | **ZT** Zwischentitel | Die Längenangaben im Programm beziehen sich auf die reine Filmlänge. | **C** Wiederholung | **☐** Veranstaltung mit Gästen | **📍** Externer Veranstaltungsort | ***** Kopie des Arsenal – Institut für Film und Videokunst | ***** Kopie der Deutschen Kinemathek – Museum für Film und Fernsehen | **👑** Nur für Mitglieder. Mitgliedschaft kann an der Kasse erworben werden.

12	Di	19.00 »1	DAAD-Stipendiat Burak Çevik Tuzdan kaide The Pillar of Salt Burak Çevik Türkei 2018 ☐ Anschließend Diskussion mit Burak Çevik			DCP OmE 71 Min. S. 27
		21.00 »1	DAAD-Stipendiat Burak Çevik – Director's Choice Tekerleme Zungenbrecher Merlyn Ecer BRD/Türkei 1985 ☐ Einführung (in englischer Sprache): Burak Çevik			Digital file OmU 73 Min. S. 27
13	Mi	20.00 »1	Kinuyo Tanaka Ruten no ohi The Wandering Princess Japan 1960 Mit Machiko Kyo			DCP OmE 102 Min. S. 5
14	Do	20.00 »1	Agnès Varda Jacquot de Nantes Frankreich 1991			35 mm OmE 118 Min. S. 8
15	Fr	20.00 »1	Forum Special *Afterwater Dane Komljen D/Spainien/Republik Korea/Serbien 2022 ☐ Zu Gast: Dane Komljen			DCP OmE 93 Min. S. 10
16	Sa	20.00 »1	Forum Special *Geographies of Solitude Jacquelyn Mills Kanada 2022			DCP OmU 103 Min. S. 11
17	So	19.30 »1	Agnès Varda Les plages d'Agnès Die Strände von Agnès F 2008 ☐ Einführung: Julia Fabry (in englischer Sprache)			35 mm OmE 110 Min. S. 8
18	Mo	20.00 »1	Kinuyo Tanaka Onna bakari no yoru Girls of Dark / Girls of the Night Mit Chisako Hara Japan 1961			DCP OmE 92 Min. S. 6
19	Di	20.00 »1	Forum Special Super Natural Jorge Jácome Portugal 2022			DCP OmE 85 Min. S. 10
20	Mi	20.00 »1	Forum Special *Nuclear Family Erin Wilkerson, Travis Wilkerson USA/Singapur 2021 DCP OmU 95 Min. S. 10			
21	Do	20.00 »1	Am Flügel: Eunice Martins *Takovy je zivot / So ist das Leben Carl Junghans Tschechoslowakei/D 1930 Mit Vera Baranovskaja, Theodor Pištěk, Valeska Gert ☐ Am Flügel: Eunice Martins			35 mm 66 Min. S. 28
22	Fr	20.00 »1	Forum Special Terra que marca Striking Land Raul Domingues Portugal 2022 DCP OmE 66 Min. S. 10			
23	Sa	20.00 »1	Forum Special *O dente do dragão Dragon Tooth Rafael Castanheira Parrode Brasilien 2022 *Sonne unter Tage Alex Gerbaulet und Mareike Bernien D 2021 *vs Lydia Nsiah Österreich 2021 ☐ Zu Gast: Alex Gerbaulet, Lydia Nsiah			DCP OmE 27 Min. DCP 39 Min. DCP 8 Min. S. 11
24	So	20.00 »1	Kinuyo Tanaka Ogin-Sama Love Under the Crucifix Japan 1962 Mit Ineko Arima			DCP OmE 102 Min. S. 6
25	Mo	19.00 »1	Filmspotting *Ferien Thomas Arslan D 2007 ☐ Einführung: Michael Baute			DCP OmE 91 Min. S. 28

26	Di	20.00 »1	Queer Cinema Now	Eröffnung mit Buchpräsentation und Lesung Les garçons sauvages The Wild Boys Bertrand Mandico Frankreich 2017 <input type="checkbox"/> Einführung: Jan Künemund & Christian Weber	DCP OmU 110 Min. S. 12
27	Mi	20.00 »1	Cathy Lee Crane	Crossing Columbus Cathy Lee Crane USA 2020 Vorfilm: On the Line Cathy Lee Crane USA 2010 <input type="checkbox"/> Zu Gast: Cathy Lee Crane im Gespräch mit Rebekah Rutkoff	Digital file OF 78 Min. Digital file OF 4 Min. S. 29
28	Do	20.00 »1	Queer Cinema Now	Keep the Lights On Ira Sachs USA 2012 <input type="checkbox"/> Einführung: Christian Weber	DCP OmU 102 Min. S. 12
29	Fr	20.00 »1	Cathy Lee Crane	(X)-trACTION The Smoke Rides on the Wind Erin Wilkerson USA 2021 The Loyalty League Laurie McKenna USA 2020 100 Partially Obscured Views / 100 Vistas Parcialmente Oscurecidas USA 2022 terrestrial sea Cathy Lee Crane USA 2022 Ancient Sunshine Jason Livingston USA 2020 Aggregate Laurie McKenna USA 2022 und andere Filme <input type="checkbox"/> Zu Gast: Cathy Lee Crane sowie weitere Regisseurinnen (per Video)	Digital file OF 13 Min. Digital file OF 4 Min. Nicole Antebi Digital file OF 21 Min. Digital file OF 14 Min. Digital file OF 19 Min. Digital file OF 5 Min. S. 29
30	Sa	20.00 »1	Queer Cinema Now	Nånting måste gå sönder Something Must Break Ester Martin Bergsmark Schweden 2014 <input type="checkbox"/> Einführung: Jan Künemund	DCP OmU 81 Min. S. 13
31	So	20.00 »1	Queer Cinema Now	Rückenwind Jan Krüger D 2009 <input type="checkbox"/> Im Anschluss Gespräch mit Jan Krüger	DCP OmE 75 Min. S. 13

AUGUST

1	Mo	20.00 »1	70 mm	Far and Away In einem fernen Land Ron Howard USA 1992 Mit Tom Cruise, Nicole Kidman	70 mm OF 135 Min. S. 30
2	Di	20.00 »1	Queer Cinema Now	*La bocca del lupo The Mouth of the Wolf Pietro Marcello Italien 2009	35 mm OmU 75 Min. S. 14
3	Mi	20.00 »1	Queer Cinema Now	L'inconnu du lac Der Fremde am See Alain Guiraudie Frankreich 2013	DCP OmU 97 Min. S. 14
4	Do	20.00 »1	Queer Cinema Now	Morrer como um homem To Die Like a Man João Pedro Rodrigues Portugal/Frankreich 2009	DCP OmU 135 Min. S. 15
5	Fr	20.00 »1	There's a Strong Wind	Anaparastassi Die Rekonstruktion Theo Angelopoulos Griechenland 1970 Vorab: Family-Affairs-Videointerview: Erika und Ulrich Gregor	DCP OmU 104 min S. 17

6 Sa	20.00	»1	There's a Strong Wind	Der offene Film:						
			* Baek il mong	Der Tagtraum	Lee Chung-Guk	Republik Korea 1984	16 mm	OmU	18 Min.	
			* Gunali omyeon	Wenn der Tag kommt	Chang Dong-Heung	Republik Korea 1987	16 mm	OmU	14 Min.	
			* Kangachi chuknunda	Das Hündchen stirbt	Park Kwang-Woo	Republik Korea 1985	16 mm	OmU	10 Min.	
			* Beoryochin usan	Der weggeworfene Regenschirm	Cho Chin	Republik Korea 1985	16 mm	OmU	12 Min.	
			* Kongchang ui bulpit	Das Licht einer Fabrik	Lee Eun	Republik Korea 1987	16 mm	OmU	17 Min.	
			* Ultrirul neomoseo	Über den Zaun	Chung Sung-Jin	Republik Korea 1987	16 mm	OmU	16 Min.	
		* Kantssi ui palpyohoe	Die Ausstellung über Herrn Kant	Kim Tae-Young	Republik Korea	16 mm	OmU	36 Min.		
			Vorab: Family-Affairs-Videointerview: Erika und Ulrich Gregor							
			Einführung: Nataly Jung-Hwa Han					S. 17		
7 So	20.00	»1	Queer Cinema Now	The Duke of Burgundy	Peter Strickland	GB 2014	DCP	OmU	106 Min.	
			Einführung: Christian Weber						S. 15	
8 Mo	20.00	»1	There's a Strong Wind	* Los traidores	Die Verräter					
			Raymundo Gleyzer	Argentinien 1973			16 mm	OmU	120 Min.	
			Vorab: Family-Affairs-Videointerview: Peter B. Schumann						S. 18	
9 Di	20.00	»1	There's a Strong Wind	* 322	Dušan Hanák	ČSSR 1969	35 mm	OmU	98 Min.	
			Vorab: Family-Affairs-Videointerview: Rastislav Steranka						S. 18	
10 Mi	20.00	»1	Queer Cinema Now	Rafiki	Wanuri Kahiu	Kenia 2018	DCP	OmU	83 Min. S. 15	
11 Do	20.00	»1	Brazilian Mythscapes	Eröffnung	Ôri	Raquel Gerber	Brasilien 1989	DCP	OmE	93 Min.
			Einführung: Marina Carvalho (in englischer Sprache)						S. 22	
12 Fr	20.00	»1	Brazilian Mythscapes	Cabra Marcado para Morrer	Man Marked for Death/Twenty Years					
			Later	Eduardo Coutinho	Brasilien 1984		35 mm	OmE	119 Min. S. 22	
13 Sa	20.00	»1	Brazilian Mythscapes	Chão	Landless	Camila Freitas	Brasilien 2019	DCP	OmE	110 Min.
			Vorfilm: Solon		Clarissa Campolina	Brasilien 2016		DCP	OmE	16 Min.
			Zu Gast (per Video): Camila Freitas						S. 22	
14 So	19.30	»1	Queer Cinema Now	120 battements par minute	120 BPM	Robin Campillo	Frankreich 2017	DCP	OmU	144 Min. S. 16
			Einführung: Christian Weber & Jan Künemund							
15 Mo	20.00	»1	There's a Strong Wind	* Queridos compañeros	Liebe Genossen					
			Pablo de la Barra	Chile 1973/Venezuela 1978			35 mm	OmU	92 Min. S. 20	
16 Di	20.00	»1	Brazilian Mythscapes	O Sertão das Memórias	Landscapes of Memory					
			José Araújo	Brasilien 1996			35 mm	OmE	98 Min. S. 23	
17 Mi	19.30	»1	There's a Strong Wind	* Un día yo pregunté	Julia de Álvarez					
			Kolumbien 1970				16 mm	OmU	8 Min.	
			* Descomedidos y chascones	Rabauken und Narren						
			Carlos Flores del Pino	Chile 1973			DVCAM	OmE	63 Min. S. 19	
	21.00	»1	There's a Strong Wind	* Beihing de feng hen da	There's a Strong Wind in Beijing	Ju Anqi				
			Volksrepublik China 2000				16 mm	OmU	50 Min. S. 18	

»1 arsenal 1 | »2 arsenal 2 | **OF** Originalfassung | **DF** Deutsche Fassung | **OmU** Original mit deutschen Untertiteln | **OmE** Original mit engl. Untertiteln | **OmF** Original mit französischen Untertiteln | **ZT** Zwischentitel | Die Längenangaben im Programm beziehen sich auf die reine Filmlänge.

18 _{Do}	20.00	*1	There's a Strong Wind Chile 1974 Vorab: Family-Affairs-Videointerview: Peter B. Schumann	*La expropiación	Die Enteignung	Raúl Ruiz	16 mm OmU 63 Min. S. 19
19 _{Fr}	20.00	*1	Brazilian Mythscapes Renée Nader Messoro, João Salaviza	Chuva É Cantoria na Aldeia dos mortos	The Dead and the Others	Brasilien/Portugal 2018	DCP OmE 114 Min. S. 23
20 _{Sa}	19.00	*1	Brazilian Mythscapes Helena Solberg	Carmen Miranda: Bananas Is My Business		Brasilien/GB 1995	DCP OmE 92 Min. S. 23
	21.00	*1	Brazilian Mythscapes Brasilien 1980	Bye Bye Brasil	Carlos Diegues		35 mm OmE 100 Min. S. 24
21 _{So}	20.00	*1	There's a Strong Wind Raúl Ruiz Chile 1968 Vorab: Family-Affairs-Videointerview: Peter B. Schumann	*Tres tristes tigres	Drei traurige Tiger		35 mm OmE 98 Min. S. 20
22 _{Mo}	20.00	*1	Brazilian Mythscapes Brasilien/Argentinien 1964 ☐ Einführung: Adilson Mendes (in englischer Sprache)	Os Fuzis	The Guns	Ruy Guerra	DCP OmE 80 Min. S. 24
23 _{Di}	20.00	*1	Brazilian Mythscapes Guto Parente, Pedro Diógenes	Inferinho	My Own Private Hell	Brasilien 2018	DCP OmE 82 Min. S. 24
24 _{Mi}	20.00	*1	Brazilian Mythscapes Brasilien 2000 Vorfilm: República	República	Republic	Grace Passô Brasilien 2020	35 mm OmE 80 Min. DCP OmE 15 Min. S. 25
25 _{Do}	20.00	*1	Am Flügel: Eunice Martins Mit Tania Daleyme, Jean Toulout ☐ Am Flügel: Eunice Martins	La belle dame sans merci	Germaine Dulac	Frankreich 1921	35 mm 90 Min. S. 29
26 _{Fr}	20.00	*1	Brazilian Mythscapes * Apiyemiyeki? * Fordlandia Malaise ☐ Zu Gast (per Video): Susana de Sousa Dias, Lorrain Dias	Perpétuo	Perpetual	Lorrain Dias Brasilien 2018	DCP OmE 24 Min. DCP OmE 28 Min. DCP OmE 40 Min. S. 25
27 _{Sa}	20.00	*1	70 mm Mit Alana Haim, Cooper Hoffman, Sean Penn, Tom Waits	Licorice Pizza	Paul Thomas Anderson	USA 2021	70 mm OF 133 Min. C , 30.8. S. 30
28 _{So}	20.00	*1	Brazilian Mythscapes Sueli Maxakali, Isael Maxakali ☐ Zu Gast (per Video): Carolina Canguçu, Roberto Romero	Yãmiyhex: As Mulheres-Espirito	Yãmiyhex: the Women-Spirit	Brasilien 2019	DCP OmE 77 Min. S. 26
29 _{Mo}	19.00	*1	Filmspotting ☐ Zu Gast: Birgit Hein	*Baby I Will Make You Sweat	Birgit Hein	D 1995	DCP 66 Min. S. 31
30 _{Di}	20.00	*1	70 mm Mit Alana Haim, Cooper Hoffman, Sean Penn, Tom Waits	Licorice Pizza	Paul Thomas Anderson	USA 2021	70 mm OF 133 Min. S. 30
31 _{Mi}	19.00	*1	Vorpremiere Deutschland 2022 ☐ Zu Gast: Erika und Ulrich Gregor, Alice Agneskirchner, Sandra Ehlermann Moderation: Dorothee Wenner	Komm mit mir in das Cinema – Die Gregors	Alice Agneskirchner		DCP 155 Min. S. 31

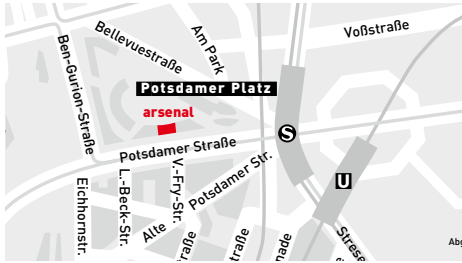
WASSERMUSIK MISSISSIPPI

16.7.
-6.8.

FILMPROGRAMM:
BLACKKLANSMAN,
THE BIG EASY, BEASTS
OF THE SOUTHERN WILD,
YOU SEE ME LAUGHIN',
UP FROM THE STREETS
U.V.M.

HKW

Haus der Kulturen der Welt



Arsenal – Institut für Film und Videokunst e.V.
im Filmhaus am Potsdamer Platz

Das Arsenal im **Internet**: www.arsenal-berlin.de | mail@arsenal-berlin.de | **Eintrittspreise**: Gäste: 8,50 € | Mitglieder: 5 € | Kinder: 3 € | Berlin-Pass: 3 € | Zuschläge für Klavierbegleitung: 2 €, Überlänge ab 150 Minuten: 1,50 €, ab 210 Minuten: 2 € | Mitgliedsbeitrag für sechs Monate: 12 € | Mitgliedsbeitrag für sechs Monate ermäßigt: 9 € | Sammelkarte für Mitglieder (6 Vorstellungen): 24 € | Fördermitgliedschaft: 100 € | Die **Mitgliedschaft** kann an der Abendkasse erworben werden und beinhaltet den Programmversand. Die Kasse öffnet 30 Minuten vor Beginn der ersten Vorführung. | **Online-Kartenverkauf**: www.arsenal-berlin.de | **Vorbestellungen** per Mail an: ticket@arsenal-berlin.de (Mo–Fr bis 17 Uhr) oder telefonisch unter (030) 269 55-100 | **Verkehrsverbindungen**: U-Bahn/S-Bahn Potsdamer Platz, Bus M41, M48, M85, 200, 347 | **Bankverbindung**: Bank für Sozialwirtschaft, IBAN: DE07 1002 0500 0003 3443 00, BIC: BFSWDE33BER | **Anzeigen**: marketing@arsenal-berlin.de

Arsenal-Archiv im **silent green**: Gerichtstraße 35, 13347 Berlin | **Verkehrsverbindungen**: S 45/Ringbahn Wedding, U6 Wedding und Leopoldplatz, Bus 247, M27 Nettelbeckplatz/S-Wedding, Bus 120 Gerichtstraße

Texte: Marina Carvalho (mc), Hans-Joachim Fetzer (hjf), Milena Gregor (mg), Anke Hahn (ah), Birgit Kohler (bik), Gesa Knolle (gk), Jan Künemund (jk), Annette Lingg (al), Cristina Nord (cn), Angelika Ramlow (ara), Christian Weber (cw), Hannes Wesselkämper (hw), Uli Ziemons (uz)

Konzept, Layout, Repro: www.satzinform.de | Papier: Dacostern 135 g/m² (Papier aus nachhaltiger Forstwirtschaft) | Druck: Druckhaus Sportflieger, Berlin

Arsenal – Institut für Film und Videokunst e.V. wird gefördert durch:



Medienpartner:



Kooperationspartner:



Dank an unsere Partner in diesem Monat:

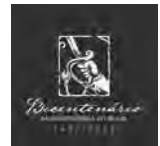
Unterstützt von / Supported by



Alexander von Humboldt
Stiftung/Foundation



INSTITUT
FRANÇAIS



DEUTSCHE
KINEMATHEK
MUSEUM
FÜR FILM UND
FERNSEHEN

gefördert durch die





RAFIKI (Wanuri Kahiu, Kenia 2018 | 10.8.)



arsenal
institut für film und videokunst e.V.

Potsdamer Straße 2 | 10785 Berlin | www.arsenal-berlin.de | Tel. (030) 269 55-100